



AG Botanik



1997 – 2017





EDITORIAL

Liebe Freunde des blühenden Münsters,



Zwanzig Jahre ist es jetzt her, dass ich im Januar 1997 auf dem Wochenmarkt auf dem Domplatz in Münster von Katharina Tumbrinck angesprochen wurde. Katharina, die damals beim NABU Münster angestellt war und das heute noch existierende Streuobstwiesen-Projekt aufbaute, kannte mich aus ihrem Biologiestudium als Assistent aus den Pflanzen-Bestimmungsübungen und fragte mich: „Thomas, Du bist doch Botaniker: Wir wollen seit längerem beim NABU Münster eine AG Botanik gründen und ich könnte mir vorstellen, dass Du der Richtige dafür bist. Wäre das was für Dich?“ Und als ich nicht sofort „Nein!“ sagte, zückte Katharina in ihrer zupackenden Art ihren Terminkalender und legte fest: „Nächste Woche Donnerstag, den 6. Februar, 19.30 Uhr im Umwelthaus Münster, kannst Du da? O.k., dann machen wir das so, ich lade noch ein paar Leute ein.“

Mit diesem zufälligen Zusammentreffen begann die Geschichte der AG Botanik, die bis heute währt und nicht nur mein Leben enorm bereichert hat, sondern fast 500 ehrenamtliche Helfer und Interessierte zusammen gebracht hat und die bei Weitem größte Arbeitsgruppe des NABU in Münster ist. Die grundsätzlichen Strukturen der AG Botanik haben sich seit damals kaum verändert: die monatlichen Treffen finden immer noch jeweils in der ersten Woche an fortlaufenden Wochentagen statt. In jedem Jahr steht ein größeres Projekt im Mittelpunkt, dazu kommen jährliche „Daueraufgaben“ und vor allem ca. zwei bis drei Exkursionen pro Monat sowie Vorträge während der Monatstreffen im Winterhalbjahr. Eine größere Wochenend-Exkursion pro Jahr rundet das Programm ab, an dem sowohl interessierte Laien als auch Botanik-Profis offensichtlich ihre Freude haben, wie das rege Interesse zeigt.

Gerade für Schüler und Studierende bietet die AG Botanik eine ausgezeichnete Möglichkeit, ihre Artenkenntnisse zu verbessern. Die erfahrenen Botaniker in der Gruppe sind jederzeit bereit, bei den Monatstreffen oder den zahlreichen Exkursionen ihr Wissen zu teilen und ökologische Zusammenhänge zu vermitteln. Gerne können auch Pflanzen oder Bilder von Pflanzen zum gemeinsamen Bestimmen mitgebracht werden. Nicht nur die Artenvielfalt und systematischen Zusammenhänge werden in der AG Botanik behandelt, sondern auch andere pflanzliche Seiten wie Heilkräuter oder die Nutzung in der Wildkräuter-Kochgruppe.

Die AG Botanik steht bei ihrer Arbeit in engem Kontakt mit den anderen Arbeitsgruppen und dem Vorstand des NABU Münster. So können die vorhandenen Kenntnisse sinnvoll in übergreifende Naturschutzprojekte, aber auch bei der Beurteilung von Eingriffen und Planungen genutzt werden. Nur das Wissen über und die Beschäftigung mit der Natur ermöglicht sinnvollen und nachhaltigen Naturschutz, gerade auch für die jüngeren Menschen.

Der vorliegende Jubiläumsband bietet mir die Gelegenheit, dankbar zurück zu schauen auf zwei Jahrzehnte voller gemeinsamer Erlebnisse, viele lehrreiche und spannende Erlebnisse, Erfolge und Rückschläge. In die Zukunft schaue ich voller Zuversicht: die vielen jungen Leute in der AG Botanik machen Mut und solange es mir Spaß macht, werde ich gerne den Hut aufbehalten und mit Freude die Arbeiten koordinieren. In zwanzig Jahren aber – das hoffe ich doch sehr – werden jüngere Menschen meinen Platz einnehmen und dann hoffentlich immer noch eine AG Botanik am Wachsen und Gedeihen halten.

Dr. Thomas Hövelmann, Leiter der NABU-AG Botanik

INHALT

- 1997 – Am Anfang war das Mauerblümchen
- 1998 – Hohe Ward, Hohes Venn und Überraschung am Albersloher Weg
- 1999 – Natur unter Hochspannung
- 2000 – Bunte Bänder in der Landschaft: artenreiche Säume in Münster
- 2001 – Botanik 2.0
- 2002 – Der NABU kommt ins Haus!
- 2003 – Einsatz neuer Medien im Naturschutz
- 2004 – Luxemburg und traurige Nachrichten
- 2005 – Nasse Füße inklusive
- 2006 – Auf den Spuren der Droste
- 2007 – Sag mir, wo die Blumen sind...
- 2008 – Gefahr im Vogelfutter!
- 2009 – Sonnentau und Binsenjungfern
- 2010 – Dicke Bäume, richtig dicke Bäume...
- 2011 – Schöpfung bewahren und Bodenturnen
- 2012 – Auf Moos geht ´s los
- 2013 – Oranje im Osten
- 2014 – Wettkampf der Botaniker
- 2015 – Bunte Bänder in der Landschaft
- 2016 – Wildblumen im Fokus

Bestimmungsübungen

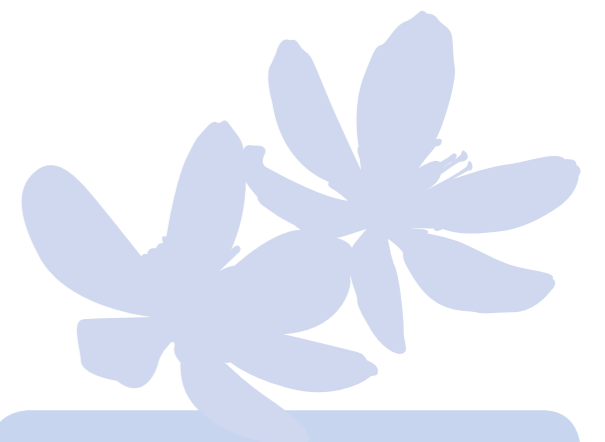
Feuchtwiese Havixbeck

Flora von Münster

Sanktuarium

Menschliches

Monatstreffen



Interesse an der AG Botanik des NABU Münster? Gerne nehmen wir Sie in den Mail-Verteiler auf, dann erhalten Sie alle Informationen und Einladungen automatisch. Eine kurze Nachricht an hoevelmann_thomas@yahoo.de reicht - wir freuen uns auf Sie!



Am Anfang stand das Mauerblümchen – die flächendeckende Erfassung typischer Mauerpflanzen im gesamten Stadtgebiet und die Entwicklung eines Schutzkonzeptes standen zu Beginn im Mittelpunkt der Arbeit der NABU-AG Botanik.

Bereits 1997 zeigte sich eine typische Stärke der AG Botanik: mit zahlreichen Helfern gelangen bei guter Koordination umfassende Kartierungen und Biotoppflegemaßnahmen, die für einen sinnvollen Naturschutz genutzt werden können. Dabei wurde von Anfang an auf eine intensive Öffentlichkeitsarbeit geachtet.

Flächendeckende Erfassung charakteristischer Mauerpflanzen und Möglichkeiten zu deren Schutz

Mauervegetation im Stadtgebiet von Münster

Mauerpflanzen kommen von Natur aus nur an Felswänden der Mittel- und Hochgebirge vor. Hier haben sie sich an die extremen Standortbedingungen wie Trockenheit, Hitze, Kälte und Nährstoffarmut angepasst und entgehen so der Konkurrenz höher- und schnellerwüchsiger Arten. Sie konnten jedoch sekundär vom Menschen geschaffene Lebensräume im besiedelten Bereich – Mauern, Hauswände, Brunenschächte – erobern und so ihr natürliches Verbreitungsgebiet in das Tiefland ausdehnen. So ist auch in Münster aktuell Mauervegetation vorhanden, obwohl die nächstgelegenen natürlichen Felsstandorte im Teutoburger Wald ca. 35 km Luftlinie entfernt liegen.

Die AG Botanik des NABU Münster hatte sich zum Ziel gesetzt, den aktuell vorhandenen Bestand in Münster aufzunehmen, mögliche Gefährdungen und Gefährdungsursachen aufzuzeigen und daraus Konzepte zum Schutz der Mauervegetation zu entwickeln.

Die Erfassung geschah in den Jahren 1997-2001 mit Hilfe von Erfassungsbögen, die auch Angaben zu Bestandesgröße und Standortparametern abfragten. Dabei wurden auch die Moose und Flechten bearbeitet, sofern sie die Wuchsorte der höheren Mauerpflanzen – die Mauerfugen – bewachsen.

Die häufigste Art in Münster ist die Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*). Erheblich seltener ist der Schwarzstielige Strichfarn (*Asplenium trichomanes*). Vom Mauer-Zimbelkraut (*Cymbalaria muralis*) wurden 22 Fundorte, meist in ausgedehnten Beständen nachgewiesen. Der Gemeine Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*) konnte lediglich an acht Wuchsorten nachgewiesen werden. Bemerkenswert war der Fund der Hirschzunge (*Asplenium scolopendrium*) an insgesamt zehn Stellen im gesamten Stadtgebiet. Es ist allerdings möglich, daß es sich dabei um Verwilderungen handelt.

Die Fundorte der drei *Asplenium*-Arten häuften sich in einem Ring um den Stadtkern aus den Stadtvierteln, die kurz vor oder nach dem 2. Weltkrieg entstanden sind. Hier war vor allem die Mauerraute an den dort üblichen Vorgartenbegrenzungen aus Backsteinmäuern mit Mörtelfugen relativ häufig anzutreffen. Das Mauer-Zimbelkraut wächst dagegen zumeist im westlichen Innenstadtbereich mit seinen historischen Natursteinmauerresten und an den Seitenmauern des vollständig ausgebauten Flussbettes der Münsterischen Aa.

Heute ist jedoch allgemein ein Rückgang dieser Mauervegetation in den Städten zu verzeichnen. Ein Erhalt ist aus Sicht des Naturschutzes zum Schutz seltener und gefährdeter Pflanzenarten, eines typisch städtischen Biotops und der Lebensgrundlage für eine Reihe von Tiergruppen wünschenswert. Die Hauptgefährdungsursache für mauertypische Pflanzen stellt die Vernichtung alter Backsteinmauern dar. Weitere Gefährdungsursachen sind das mechanische oder chemische Reinigen sowie das Verputzen alter Mauern. Als Gefährdungsursache gelten außerdem Luftverschmutzung und Nährstoffeintrag.

Im Zuge des Projektes wurde auf der Grundlage der gewonnenen Ergebnisse ein Konzept zur Vermeidung von Bestandsverlusten entwickelt. Dieses umfasste im Einzelnen:



Dr. Thomas Hövelmann bei der ersten Exkursion der AG Botanik zu Mauerpflanzen in der Innenstadt von Münster (Foto: Lillmor Strumann)



Mauertypische Vegetation an einer Backsteinmauer in Münster: Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*, mitte und rechts) und Schwarzstieliger Strichfarn (*Asplenium trichomanes*, links) (Foto: Dirk Dreier)



Dirk Dreier, dabei seit 1997: „Ich schätze die Arbeit der AG Botanik, weil für mich als Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde der Kontakt zum ehrenamtlichen Naturschutz sehr wichtig ist.“



Jörg Frenz, dabei seit 1997: „Ich mag die AG Botanik, weil ich mich dort wohlfühle und neben meinem Wissen meinen Lieblings-Trinkspruch einbringen kann: auf die Unsterblichkeit der Liebe!“

- eine Pressekampagne zur Sensibilisierung der Bevölkerung;
- gezieltes Ansprechen von Bewohnern von Grundstücken mit besonders gut ausgebildeten Beständen durch Anschreiben, die gezielt auf die Vorkommen hinweisen;
- Erprobung der Möglichkeit zur Umsetzung abgerissener Mauerreste bzw. Wiedereinbau in neue Mauern.

Weiterhin wurde die Erstellung eines Katasters schützenswerter Mauervegetation zur rechtzeitigen Einleitung von Maßnahmen bei bekannten Bauplanungen angeregt. Die Untere Landschaftsbehörde der Stadt Münster berücksichtigte die Ergebnisse des Projektes in einem späteren Artenschutzprogramm für Mauerpflanzen.



Die Verbreitung von charakteristischen Mauerpflanzen im Stadtgebiet von Münster. 1: Einzelexemplare (bis drei Individuen), 2: mittelgroßer Bestand, 3: großer Bestand, gut ausgebildete Pflanzengesellschaft.

Weitere Themen im ersten Jahr

Dies und das

- **Dr. Karl Kiffe**, einer der renommiertesten Kenner der schwierig zu bestimmenden, artenreichen Gattung *Carex* stellte die wichtigsten in Münster vorkommenden Seggen-Arten und ihre Bestimmungsmerkmale vor.
- die AG Botanik erstellte eine Resolution zum Ackerlandstreifen-Programm des Landes NRW und **Dirk Dreier** berichtete über das Kulturlandschaftsprogramm NRW;



Der Eltingmühlenbach sollte dem Ausbau des FMO zum Opfer fallen (Foto: Thomas Hövelmann)



Unsere Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) stammen ursprünglich aus Südost-Europa (Foto: Joachim Eberhardt)



1998 zeigte sich deutlich: die AG Botanik war gekommen, um zu bleiben. Mit dem Monitoring der Hohen Ward und von Ackerwildkräutern wurden gleich zwei Langzeitbeobachtungen gestartet, die in regelmäßigen Abständen wieder untersucht werden sollten. Außerdem fand die erste längere Wochenend-Exkursion statt, die seitdem fast jährlich einen Höhepunkt des botanischen Jahres darstellt. Und der Neubau des Cineplex-Kinos am Albersloher Weg hielt eine Überraschung parat ...

Start des Langzeit-Monitoring in der Hohen Ward

Artenvielfalt im Süden von Münster

Der Schwerpunkt der Geländearbeit der lag 1998 deutlich im Süden Münsters. Im Rahmen eines geplanten Langzeit-Monitorings wurde die Hohe Ward unter die Lupe genommen – ein ausgedehntes Waldgebiet südlich von Hilstrup.

Die Lage der Hohen Ward auf dem Münsterländer Kiessandzug führt zu interessanten Standortverhältnissen. Der zentrale Bereich ist durch sehr trockene Sandböden gekennzeichnet. Hier würde von Natur aus ein lichter, artenarmer Wald aus Eichen und Birken wachsen, heute sind aber die meisten Flächen mit Kiefern aufgeforstet.

In den nördlich und südlich anschließenden Randbereichen tritt Grundwasser zu Tage, so dass feuchtere und nährstoffreichere Böden vorherrschen mit feuchten Eichen-Birkenwäldern, Erlenbruchwäldern, Erlen-Eschen-Niederungswäldern und feuchte Buchen-Eichenwäldern.

Die AG Botanik hatte zur Dauerbeobachtung insgesamt 23 Probeflächen ausgewählt. Auf diesen Flächen wurden Vegetationsaufnahmen angefertigt: vollständige Artenlisten mit Moosen und Flechten und Angabe des Deckungsgrades an der Probefläche. Die Probeflächen wurden mit Magneten dauerhaft markiert und können so mit Hilfe eines Metalldetektors wiedergefunden werden, der vom NABU Münster dafür angeschafft wurde. Geplant war, die Untersuchungen im fünfjährigen Turnus zu wiederholen.

Monitoring Ackerwildkräuter

Eine Stadt sieht rot

Auf Initiative von **Dr. Markus Bertling** wurde der Bestand der Ackerwildkräuter erfasst. Geplant war, die Untersuchungen im Turnus von fünf Jahren zu wiederholen, um beurteilen zu können, ob und wie sich das Arteninventar heimischer Äcker ändert.

Dazu wurden auf Getreidefeldern mit den schon von weitem sichtbaren Leitarten Kornblume (*Centaurea cyanus*) und Mohn (*Papaver spp.*) abgesucht. Vorkommen auf Ersatzstandorten wie z.B. Straßenrändern wurden nicht einbezogen, ebensowenig solche mit nur vereinzelt Individuen.

Von den 24 erfassten Äckern mit mindestens zehn Individuen einer der beiden Leitarten wurden vollständige Artenlisten



Anika Poetschke, Birgit Sieg und Thilo Hasse (von links) bei Bestandserfassungen in der Hohen Ward (Foto: Thomas Hövelmann)

Im Vorlauf wurden die Grundbesitzer angeschrieben, um eine Erlaubnis für die umfangreichen Untersuchungen einzuholen. Dabei mussten einige Flächen aus dem ursprünglichen Untersuchungsprogramm heraus genommen werden. Die Untersuchungen waren mit der ebenfalls gerade gegründeten NABU-Naturschutzstation Münsterland abgestimmt und gingen in deren Sandmagerrasen-Projekt ein.

Über die Aufnahme der Dauerbeobachtungsflächen hinaus wurden ausgewählte, seltene und gefährdete Indikatorarten erfasst. Ein besonderer Fund war der Keulen-Bärlapp (*Lycopodium clavatum*) am Rande einer abgeschobenen Blänke. Weitere seltene Arten waren Steife Segge, Walzen-Segge, Wasserfeder, Wald-Schachtelhalm und Preiselbeere – die Hohe Ward erwies sich als viel interessanter, als man auf den ersten Blick durch die ausgedehnten Kiefernforsten vermutet.

erstellt. Zehn Äcker wiesen mehr als 20 Arten auf, als maximaler Wert wurde 35 festgestellt (Bioland-Hof lütke Jüdefeld an der Gasselstiege).

Aus naturschutzfachlicher Sicht bemerkenswert war das Vorkommen zweier bedrohter Arten: *Aphanes inexpectata* (Kleinfrüchtiger Ackerfrauenmantel) und *Odontites verna* (Früher Zahntrost); auf der Vorwarnliste steht *Anthemis arvensis* (Acker-Hundskamille).

Erwähnenswert war auf jeden Fall die spektakuläre Pressearbeit zu dem Projekt: fast ganzseitig auf der ersten Lokalseite der MZ, in Farbe und mit einem Supermotto „Eine Stadt sieht rot“. Wahnsinn!



Anuschka Tecker, dabei seit 2014:

„Ich mag die AG Botanik, weil dort Umweltbildung für Groß und Klein betrieben wird.“



Dr. Birgit Jedrzejek (geb. Sieg), dabei

seit 1998: „Die Botanik-AG finde ich toll, weil wir mit viel Freude etwas Sinnvolles für die Natur bewegen.“

Seltene Ackerwildkräuter auf der Cineplex-Baustelle am Albersloher Weg

Geduld zahlt sich aus – manchmal

Die durch den Abbruch der Kiesekamp'schen Mühle entstandene Brachfläche für den Neubau des Cineplex-Kinos ließ Interessantes erwarten. Das Arteninventar der Fläche wurde während mehrerer Begehungen erfasst und im Hinblick auf Standortansprüche, Gefährdung und Entwicklung der Fläche ausgewertet.

Dabei notierte die AG Botanik die außerordentlich hohe Zahl von 136 Arten mit dem Feld-Rittersporn (*Consolida regalis*) und dem Echten Frauenspiegel (*Legousia speculum-veneris*) zwei stark gefährdete Ackerwildkräuter sowie weitere Besonderheiten wie Eisenkraut und Tausendgüldenkraut.

Zu vermuten ist, dass die Samen dieser Arten seit Jahrzehnten im Boden geschlummert hatten und durch den Abriss der früheren Mühle zum Keimen gebracht worden waren – eine typische Strategie von einjährigen Arten, die oft lange Zeit auf günstige Lebensumstände warten müssen.



Der Feld-Rittersporn wuchs an der Stelle des jetzigen Cineplex-Kinos (Foto: Andre Baumann)

Links: Der Klatsch-Mohn ist eine typische Art unserer Äcker (Foto: Dr. Erhard Nerger)

Jahresfahrt der AG Botanik in das Hohe Venn in Belgien

Pfeifengras, soweit das Auge reicht

Am letzten August-Wochenende machten sich 17 Mitglieder der AG Botanik auf eine dreitägige Fahrt in das Hohe Venn, den westlichsten Teil der Eifel auf belgischem Gebiet. Auf mehreren Wanderungen ging es auf weitläufigen Holzstegen durch die ausgedehnten Hochmoore, die sich aufgrund der hohen Niederschläge dort großflächig entwickelt haben.

Untergebracht waren die Teilnehmer auf dem höchsten Berg Belgiens (Bourtrange, 700 m über NN.) in der wissenschaftlichen Station Hautes-Fagnes der Universität Lüttich in Robertville, die Thomas Hövelmann noch aus seiner Zeit an der Universität Münster kannte. Neben den naturkundlichen Führungen und botanischen Besonderheiten kam dabei das gesellige Zusammensein nicht zu kurz.



Teilnehmer der Wochenend-Exkursion im Hohen Venn (Foto: Thomas Hövelmann)

Weitere Themen 1998

Dies und das

- Vorstellung der NABU-Landwirtschaftskampagne durch **Nina Windisch** und **Ute Wichelhaus**;
- Überlegungen zur Herstellung einer NABU-Ansaatmischung durch **Ingrid Grüner**, **Pia Nutt** und **Martin Temme**;
- Exkursionen zu Fließgewässern mit **Dr. Hannes Schimmer**, zum Eltingmühlenbach und Vortrag von **Ingrid Grüner** über Neuseeland;
- Bestandserfassung in der „Hartmann-Aue“ des BUND an der Münsterschen Aa bei Sprakel.



In diesem Jahr jährte sich die Gründung des NABU in Deutschland zum 100sten Mal. Zu diesem Anlass plante die AG Botanik eine Artikelserie in der Tagespresse, die leider nicht zu Stande kam. Dafür wurde diesmal die Vegetation unter Hochspannungsleitungen in Münster unter die Lupe genommen, spannender als man denkt...

Erfassung der Vegetation unter Hochspannungsleitungen

Natur unter Hochspannung

Hochspannungsleitungen sind in der Regel schädlich für Natur und Landschaft. Es gibt aber auch schutzwürdige Biotop unter walddurchquerenden Leitungstrassen, die die AG Botanik in ihrem Schwerpunktprojekt 1999 untersuchte.

So kommen gerade dort, wo Leitungen durch Wald verlaufen, oft schützenswerte Lebensräume mit seltenen Pflanzen und Tieren vor. In Münster ist beispielsweise seit längerem das Vorkommen von Sonnentau, Gagel und Glockenheide unter einer Hochspannungsleitung in Coerde bekannt, außerdem wurden bereits schöne Kleingewässer an solchen Stellen angelegt. Die Gründe hierfür liegen in der strengen Reglementierung zur Trassenpflege: im Bereich von Waldquerungen gibt es genaue Vorgaben, die ein Hineinwachsen von Gehölzen in die Leitungen verhindern sollen. Die 60 Meter breiten Schneisen sind für den Waldbesitzer kaum brauchbar, da eine Hochwaldnutzung nicht möglich und eine landwirtschaftliche Nutzung aus forstrechtlichen Gründen hier verboten ist. Die Flächen werden daher nur sehr extensiv oder gar nicht bewirtschaftet.

Die AG Botanik hatte systematisch alle im Stadtgebiet von Münster durch Wald verlaufenden Trassen nach seltenen Pflanzen und schutzwürdigen bzw. entwicklungsfähigen Lebensräumen abgesucht. Anlass war der Fund des stark gefährdeten Keulen-Bärlapps (*Lycopodium clavatum*) auf einer solchen Fläche in der Hohen Ward, die bei einem Pflegeinsatz von Faulbaum-Gebüsch freigestellt wurde, um die Wiederentwicklung von Heide und Magerrasen zu ermöglichen. Dazu wurden insgesamt ca. 3,4 km walddurchquerende Trassen in 14 Einzelflächen in vier Geländeterminen aufgesucht, die jeweiligen Biotoptypen erfasst und gefährdete und seltene Pflanzen notiert.

Hat sich die schweißtreibende Suche bei drückender Hitze auf den zeckenverseuchten Flächen gelohnt? Nun, auf Standorten, die weder besonders feucht noch besonders trocken sind, wachsen meist dichte Niederwälder bzw. dichte Gebüsche aus Weißdorn, Hartriegel, Birke und Hasel, die zudem sehr stark mit der Brombeere durchsetzt sind. Diese sind in der Regel so dicht und schattig, dass sich praktisch keine Bodenvegetation entwickeln kann. Seltene Pflanzenarten sind hier nicht zu erwarten. Das gilt auch für dichte Fichtenanpflanzungen, die nicht selten unter den Leitungen angelegt worden sind, oder Schlagfluren mit Adlerfarn-Herden.

Zwei interessante Flächen konnten aber über die bereits bekannten wertvollen Flächen in Coerde und der Hohen Ward hinaus gefunden werden: die eine liegt an der Straße Grien-

kenswell nördlich von Nienberge, wo die beiden seltenen und gefährdeten Orchideenarten Grünliche und Zweiblättrige Waldhyazinthe (*Platanthera chlorantha* und *bifolia*) wachsen, außerdem noch große Mengen der ebenfalls gefährdeten Hirse-Segge (*Carex panicea*). Die andere Fläche mit hohem Entwicklungspotential liegt im Süden von Münster, südlich des Lechtenbergbusches zwischen Berg Fidel und Hilstrup. Hier kommen zwar keine Rote-Liste-Arten vor, aber unter einem dichten Erlengebüsch deuten zahlreiche Sumpfpflanzen wie Sumpf-Helmkraut, Flammender Hahnenfuß oder Gilbweiderich auf einen bruchwaldartigen Standort hin.

Die Recherchen stießen schnell auf das Interesse der Stromkonzerne. Die RWE, die über die Anforderung von Info-Material von dem Projekt Wind bekommen hat, ließ telefonisch Interesse an einer Zusammenarbeit erkennen. Die AG Botanik hatte sich jedoch einmütig gegen eine Kooperation ausgesprochen.



Verdiente Pause beim Pflegeinsatz in der Hohen Ward (v.l.n.r.): Lillmor Strumann, Andreas Solga, Martina und Ralf Körper sowie Eva Lisges (Foto: Thomas Hövelmann)



Dr. Antonius Kleickmann, dabei seit 2015: „Ich schätze die AG Botanik, weil ich mich als NaturGenussFührer auch ein wenig mit Flora und Vegetation auskennen muss.“



Heike Mersmann, dabei von 1999-2000: „Ich habe mich in der AG Botanik wohlfühlt, weil ich gemeinsam mit netten Leuten viel über die heimische Natur und für mein Studium lernen konnte.“

Solange es den NABU gibt ...

Wandel in Münsters Flora in den letzten 100 Jahren

Der NABU wurde in diesem Jahr 100 Jahre alt. Zu diesem stolzen Jubiläum wollte die AG Botanik eine groß angelegte Reihe in der lokalen Presse lancieren, in der monatlich eine Pflanzenart, die in Münster im Laufe dieses Jahrhunderts ausgestorben ist, einer Pflanze gegenüber gestellt wird, die wir in der gleichen Zeit als Neubürger begrüßen durften. Da leider keine der Münsteraner Tages- und Wochenzeitungen die bereits fertigen acht großen Farbbeiträge bringen wollte, wurde der Florenwandel in Münster nur für die damalige Vereinszeitung des NABU Münster – die „Naturschutz-Nachrichten“ – aufbereitet.

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren Orchideen wie das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*). Auf den Terrassen der noch nicht begradigten Ems öffneten im März die wunderschönen blauen Blüten der Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*) ihre Blütenglocken.

Die beiden genannten Arten und viele andere gibt es heute nicht mehr in der näheren Umgebung. Aber es sind nicht nur Verluste in der einheimischen Flora zu beklagen: in der gleichen Zeit ist eine ganze Reihe von Pflanzenarten eingewandert und hat in Münster eine dauerhafte Heimat gefunden. Die Einwanderungsgeschichte einiger Pflanzen ist allgemein bekannt, wie die Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*).

Fazit: the times, they are a changing, auch in der Botanik. Obwohl ein gewisser Wandel in der Natur immer schon vorhanden war und auch viele Arten neu zu uns kommen: die rasante Verarmung an extensiv genutzten Flächen und die Zerstörung von Lebensräumen mit besonderen Standortbedingungen und daran angepassten Pflanzen ist eine Entwicklung, der es entgegenzuwirken gilt.



Gibt es heute nicht mehr in Münster: die Küchenschelle (Foto: Birgit Sieg)



Neu in Münster: das Drüsiges Springkraut (Foto: Thomas Hövelmann)

Jahresfahrt der AG Botanik nach Baltrum

Sommer, Strand und Strandlieder

Mitte August fuhren sieben Mitglieder der AG Botanik dorthin, wo es im Sommer wohl am schönsten ist: an die Nordsee, genauer nach Baltrum. „Um Baltrum bist Du bald rum“ sagt der Volksmund angesichts der geringen Größe des Eilandes – und hat dabei nicht mit der Langsamkeit von Botanikern gerechnet. Dünen und Strandvegetation boten mehr als genug Anlass zu ausgiebigen Pausen ...

Untergebracht waren die Teilnehmer in Zelten auf dem Campingplatz, ganz nah also an ihren Schützlingen.

Weitere Themen 1999

Dies und das

- Vorstellung des Mauerpflanzen-Projektes mit einem Poster bei der Jahrestagung der Gesellschaft für Ökologie (GfÖ) in Bayreuth;
- Bestandserfassung von Farnen und Moosen in Sandsteinbrunnen der Baumberge und Veröffentlichung in der „Natur und Heimat“;
- Erstellung eines Pflegekonzeptes für eine Feuchtwiese am Kreuzbach;
- 16 Exkursionen, z. B. an die Umgehungsbahn, zu Gleisanlagen südlich des Hauptbahnhofes, eine Paddeltour auf der Werse, zu Äckern im Osten der Stadt und zu Moosen bei Handorf.



Im ersten Sommer des neuen Jahrtausend schwärmten nicht nur die Mücken aus, sondern auch wieder die zahlreichen Mitglieder der AG Botanik in der Hoffnung, Münster ein wenig mehr bunte Vielfalt zu verleihen. Der Schwerpunkt lag diesmal auf einem Projekt, das nachhaltige Wirkung entfalten sollte: Die Erfassung artenreicher Weg- und Straßenränder bildete den Grundstein für das erfolgreiche Saumprojekt der NABU-Naturschutzstation Münsterland, die ab 2004 mit Unterstützung der Stadt Münster regelmäßig von der AG Botanik ausgewählte Säume pflegt. Ruth Schröer (geb. Winkler), die heutige Jugendkoordinatorin des NABU-Kreisverbandes Steinfurt, schrieb damals ihre Diplomarbeit über das Saumprojekt der AG Botanik.



Astrid Poth, dabei von 1998-2006:
„Ich bin gerne dabei, weil die NABU-Arbeitsgruppen eine gute Möglichkeit bieten, vor Ort mit Gleichgesinnten aktiv im Natur- und Umweltschutz zu werden und man viel über die heimische Flora und Fauna lernt.“



Carola Schneier, dabei von 1997-2002
„Es hat mir viel Spaß gemacht, gemeinsam mit anderen Menschen die Vielfalt der Pflanzenwelt zu entdecken.“

Stadtweite Erfassung artenreicher Weg- und Straßenränder

An den Rand gedrängt: Schönheiten am Wegesrand

Straßen- und Wegraine gehören zu den arten- und blütenreichsten Lebensräumen in unserer Stadt. Die Säume werden nur ein- bis zweischürig gemäht und nicht gedüngt. Dadurch sind sie vielfach zum wertvollen Rückzugsgebiet von vielen Pflanzen- und Tierarten geworden, die von den intensiv landwirtschaftlich genutzten oder besiedelten Flächen verdrängt worden sind. Vor allem Insekten profitieren von den blüten- und artenreichen Beständen. Zudem bieten die engmaschig vernetzten Säume gute Möglichkeiten für den Biotopverbund. Bedingt durch wirtschaftliche Zwänge haben sich jedoch in der Unterhaltung der Weg- und Straßenränder Methoden etabliert, die zu einer Verarmung der Bestände geführt haben. Zu nennen sind hier u.a. die Mahd mit dem Kreiselmäher und das Mulchen und Liegenlassen des Mahdgutes. Dadurch droht die Degeneration zu artenarmen Brennessel- oder Glatthafer-

Rainfarn-Beständen. Vor allem konkurrenzschwache Pflanzentypen werden mittelfristig von Hochstauden überwachsen und verschwinden.

Daher war es das Ziel der AG Botanik, mit Unterstützung durch die Stadt Münster ein Pflegekonzept zu entwickeln und im Einklang mit ökonomischen Zwängen weitest möglich Schutz und Entwicklungsmöglichkeiten für Weg- und Straßensäume in Münster zu erreichen. Da eine flächendeckende Ökologisierung der Saumunterhaltung jedoch zu aufwändig und unrealistisch ist, mussten sich die Maßnahmen auf wenige, besonders geeignete Standorte beschränken. Leitbild war der Erhalt und die Entwicklung arten- und blütenreicher Glatthaferwiesen, auf den kalkhaltigen Böden im Nordwesten Münsters mit Übergängen zu Halbtrockenrasen, auf den sandigen Böden im Osten mit Übergängen zu Mager- und Sandtrockenrasen.

Im ersten Schritt wurde das gesamte Stadtgebiet flächendeckend nach entwicklungswürdigen Saumstandorten abgesehen – das Straßen- und Wegenetz umfasst ca. 5.000 km! Diese sehr arbeitsintensive Suche geschah mit Hilfe von Indikatorpflanzen, die leicht zu erkennen und von weitem zu

sehen sind. Hier sind beispielsweise der Große Klappertopf (*Rhinanthus serotinus*), die Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flo-cuculi*) und die Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*) zu nennen. Alle Wuchsorte der insgesamt 43 Indikatorarten wurden in Karten eingetragen.

Weg- und Straßenränder, die durch eine besonders große Zahl an Indikatorarten aufgefallen waren, wurden auf ihr vollständiges Arteninventar an Pflanzen, Heuschrecken und Tagfaltern hin untersucht als Grundlage für die Entwicklung geeigneter Pflegemaßnahmen und für eine spätere Erfolgskontrolle.

Diese Bestandsaufnahme erfolgte in Zusammenarbeit mit der AG Schmetterlinge und der AG Heuschreckenschutz.

Auf der ermittelten Datengrundlage wurden geeignete Maßnahmen zur optimalen Pflege der Bestände erarbeitet und gingen in ein Gesamtunterhaltungskonzept ein mit Forderungen nach den für die jeweiligen Bestände aus ökologischer Sicht optimalen Mahd-Zeitpunkten und -methoden. Die Schärfe der erhobenen Daten erlaubt es dabei, den Erfolg bzw. Misserfolg der Maßnahmen über die Jahre zu verfolgen.

Jahresfahrt der AG Botanik an die Elbe

Wen das Stroh sticht ...

Am letzten August-Wochenende ging es für zahlreiche Teilnehmer mit dem Zug in das Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“. Auf dem Programm standen ausgedehnte Touren mit geliehenen Fahrrädern durch die sommerliche Elbaue mit ihren artenreichen Wiesen, Hochstaudenfluren, Gebüsch und Hartholzauen-Wäldern.

Untergebracht waren die Teilnehmer im „Heuhotel Buch“: eine ziemlich kitschige Angelegenheit, zum Glück mit Allergiker-Zimmern und mit poetischen Beiträgen von **Regina Schmick** ...



Artenreicher Wegrand auf Sand mit blühendem Reiher-schnabel (Foto: Thomas Hövelmann)



Ruth Winkler schrieb ihre Diplomarbeit über das Saumprojekt der AG Botanik (Foto: Thomas Hövelmann)



Silke Prangemeier (links) und Ruth Winkler



Verdiente Pause am Elbufer (Fotos: Thomas Hövelmann)



Ausgewählte Säume wurden später von der NABU-Naturschutzstation Münsterland gepflegt (Foto: Andreas Beulting)



Der Große Klappertopf ist eine der Zeigerarten für artenreiche Säume (Foto: Katharina Uhlenbrock)

Weitere Themen 2000

Dies und das

- Köstliches vom Wegesrand: erster Versuch einer Wildkräuter-Kochgruppe um **Heike Mersmann** – Beispiel gefällig?: Crêpe mit Wildkräuterfüllung, Gänseblümchen-Gemüse, Gundermann-Eis, dazu Tannenspitzenbowle on the rocks ...;

- Zahlreiche Exkursionen, z.B. Mauerpflanzen in der Innenstadt, Frühling im Teutoburger Wald, artenreiche Säume bei Nienberge, Ackerwildkräuter an der Gasselstiege;
- Weitere Aktivitäten der Saatgut-Gruppe um **Martin Temme** und **Thomas Rabe**;
- Erste Überlegungen zur Kooperation im „Bürgerinformationssystem Naturschutz“.



Die AG Botanik sorgt für die digitale Revolution! Nein, ganz so war es dann doch nicht, aber dennoch hatten die Münsteraner Botaniker von Anfang an auf moderne Kommunikation und Medien gesetzt, ohne die eine effektive Arbeit schon damals kaum denkbar erschien.

Gerade in diesem Jahr standen daher zwei richtungsweisende Projekte im Vordergrund: die „Flora von Münster“ – die in einem eigenen Kapitel vorgestellt wird – ging an den Start, und die AG Botanik beteiligte sich maßgeblich an dem digitalen Großprojekt „Bürgerinformationssystem Münster“.



Für Acker-Wildkräuter wie die Kornblume wurde ein Artenhilfsprogramm geschrieben (Foto: Monika Schlusemann)

AG Botanik beteiligte sich am Internet-Portal „Naturinfo-online“

Natur im Netz

Im Jahr 2001 begann ein zunächst auf drei Jahre angelegtes Projekt „naturinfo-online“ – auch „Bürgerinformationssystem Naturschutz“ genannt, das vom Institut für Landschaftsökologie der Uni Münster in Zusammenarbeit mit der Münsteraner Firma Ö/K/O/M in Kooperation mit der Stadt Münster entwickelt worden ist. Zusätzlich gefördert wurde es vom Land Nordrhein-Westfalen und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. In einer Informations- und Kommunikationsplattform im Internet sollten alle relevanten Daten zur regionalen Artenvielfalt, dem Natur- und Artenschutz, zu Naturschutz- und Naherholungsgebieten sowie den regionalen Akteuren und Naturschutzgruppen zusammengefasst werden.

Die Stadt Münster bot sich für dieses Projekt an, weil das Stadtgebiet vergleichsweise gut durchforscht ist durch die Arbeit des NABU und zahlreiche Forschungsarbeiten. Ziel des so genannten „Bürgerinformationssystem Naturschutz“ ist die Information der Bürger u.a. über einzelne Gebiete, Arten und Artengruppen sowie über Artenhilfsprogramme.

Die AG Botanik war über **Martin Glöckner** eng mit der Entwicklung des Projektes verknüpft und hat mehrere Gebietsbeschreibungen und Artenhilfsprogramme beigetragen, so zum Beispiel zu Mauerpflanzen, artenreichen Weg- und Straßenrändern und Ackerwildkräutern.

Auch wenn das Projekt auf Grund fehlender Nachfolgefinanzierung wenige Jahre später eingestellt und vom Netz genommen wurde, so stellte es doch einen ersten vielversprechenden Versuch dar, Naturinformationen für ein ganz breites Publikum aufzubereiten und somit Interesse für die heimische Natur und deren Schutz zu wecken. Das von der AG Botanik erarbeitete Artenhilfsprogramm Ackerwildkräuter wurde im Jahr 2011 von der NABU-Naturschutzstation Münsterland aktualisiert und der Stadt Münster zur Verfügung gestellt.



Blütenreicher Wegrand bei Alpbachten (Foto: Andreas Beulting)



Nadine Kieckhäfer, dabei seit 2014:

„Die zahlreichen und vielfältigen Exkursionen mit der AG Botanik gefallen mir ganz besonders.“



Anika Pfefferle (geb. Heineke), dabei von 2000-2011:

„Ich mag die AG Botanik, weil ich das Engagement für die heimische Natur toll finde.“

Jahresfahrt in die „Hoge Veluwe“ bei Arnheim

Entspannen durch Natur

Zum vierten Mal verbrachten die Mitglieder der AG Botanik ein Wochenende „im Grünen“, um auszuspannen und sich auszutauschen – und auch diesmal war es ein Erfolg. **Thilo Hasse** hatte die Exkursion organisiert und fasste zusammen:

„Grün-gelb-violett leuchten die Fahnen am Straßenrand des niederländischen Örtchens Hoenderloo. Sie stehen für Wald, Sand und Heide und kennzeichnen somit das historische Landschaftsbild, das im benachbarten Nationalpark De Hoge Veluwe noch weiträumig erhalten geblieben ist. Diese Umgebung wählten wir dieses Jahr Ende August für unser gemeinsames gemütliches und zugleich interessantes Wochenende.“

Den Freitagabend nutzten wir für eine erste Erkundung des Parks mit den vielerorts frei verfügbaren „witte fietsen“ (Münsteranisch: Drahtesel). Am Samstag lernten wir die gesamte Vielfalt des Binnendünengebietes kennen. Zunächst trafen wir auf Feuchtheiden mit Lungen-Enzian, wir sahen Beinbrech-Fluren, Sonnentau und Torfmoose. Anschließend kamen wir in den trockenen Teil des Parks, wo sich Kiefernwälder mit Silbergrasfluren und Besenheide abwechseln. Hier hatten wir auch Gelegenheit, uns nach einem kurzen Schauer im Dünen sand von der Sonne wieder trocknen zu lassen.

Anschließend informierte uns Herr Snijders von der Nationalparkverwaltung über das laufende Projekt zur Reaktivierung der Sandverwehung. Es verfolgt das Ziel, Dünenbildung zu stimulieren und somit das zur Ruhe gekommene Wehsandgebiet wieder in einen aktiven Zustand zurückzuführen. Dafür sind in einem Teilgebiet die Rücknahme der sich zunehmend ausbreitenden Sandkiefer sowie die Entblößung des Sandes vorgesehen.

Den verregneten Sonntag nutzen wir für einen Besuch im Besucherzentrum und im Kröller-Müller-Museum, welches für seine Van Gogh-Exponate Weltruhm besitzt. An den Abenden kochten wir auf dem Zeltplatz und ließen bei ein oder zwei Gläsern Wein und jeder Menge Spaß den gelungenen Tag ausklingen.“



Der Lungen-Enzian *Gentiana pneumonanthe* ist eine der Raritäten im Nationalpark (Foto: Joachim Eberhardt)



Offene Sandböden mit dem Sandglöckchen *Jasione montana* sind typisch für die Hoge Veluwe (Foto: Charlotte Hurck)

Weitere Themen 2001

Dies und das

- Widerstand gegen den Bau der Austermannstraße durch das Kinderbachtal in Gievenbeck: Besuch der Anhörungen, Ortstermine, Zuarbeit für den Vorstand des NABU Münster;
- Zahlreiche Exkursionen, z.B. Gehölze im Winter am Stadtbad Ost, Radtour ins Kinderbachtal bei Gievenbeck, zum Hasenbusch in Kinderhaus, in den Botanischen Garten...;
- Weitere Aktivitäten der Saatgut-Gruppe um **Martin Temme** und **Thomas Rabe**;



Für innovative Ideen und originellen Widerstand war der NABU in Münster immer gut: zunächst sorgten die „Exkursionen in den eigenen Garten“ im Rahmen der damaligen bundesweiten NABU-Siedlungskampagne für Aufsehen und einen Bombenerfolg. Und dann beteiligte sich die AG Botanik am Widerstand gegen eine verheerende Straßenplanung, die heute zum Glück wieder ganz tief in den Schubladen der Planer verschwunden ist – auch durch das Wirken des NABU. Und nach Blümchen geguckt wurde natürlich auch wieder...

Der NABU kommt ins Haus

Exkursionen in den eigenen Garten

Der NABU kommt ins Haus: Interessierte BürgerInnen konnten sich von den NABU-Experten die Tier- und Pflanzenwelt in ihrem Garten erklären lassen. Die AG Botanik war natürlich dabei - ein Riesenerfolg, und Thomas Hövelmann wurde damals vom NABU NRW auf einer Tagung in Aachen gebeten, die Aktion als gutes Beispiel vorzustellen. **Christian Göcking** fasste seinerzeit die ersten Erfahrungen zusammen.

„Mit dieser neuen Aktion bieten der NABU Münster und die NABU-Naturschutzstation Münsterland interessierten Gartenbesitzern an, mit ihnen gemeinsam eine Exkursion in den eigenen Garten zu unternehmen.“

Bei einem solchen Besuch, der von jeweils zwei Ehrenamtlichen unterschiedlicher Arbeitsgruppen durchgeführt wird, wird Wissenswertes und Interessantes über die wildlebenden Pflanzen, Vögel oder verschiedenen Insektenarten im Garten vorgestellt. Darüber hinaus gibt es bei entsprechender Nachfrage natürlich auch Anregungen und Tipps, wie der jeweilige Garten naturnah gestaltet werden könnte bzw. wie man die Wildarten unterstützen kann.

Außerdem erhalten die Gartenbesitzer ein Päckchen mit der erstellten Artenliste, Infomaterial zu naturnahen Gärten, einen aktuellen Veranstaltungskalender und weiteres Infomaterial überreicht.



Pressefoto zum Auftakt der Gartenexkursionen (von links nach rechts): Christian Göcking, Margareta Uhl-Becker, Thomas Hövelmann, Martin Glöckner und Wenke Frederking

Das Interesse an der Aktion war sehr groß. So stand das Telefon im Umwelthaus in den ersten Tagen nach der einleitenden Pressekonferenz Mitte Juli nicht mehr still. Da aus organisatorischen Gründen die Besuchstermine nur an einem Abend in der Woche durchgeführt wurden, war der Sommer mit je zwei Terminen pro Dienstagabend schnell bis zum September ausgebucht. Die Aktiven des NABU wurden überall sehr freundlich aufgenommen.

Das Interesse ging quer durch alle Bevölkerungsschichten, die einen eigenen Garten haben: von Kleingartenbesitzern, über junge Eigenheimbesitzer/-bauer, z.T. ganz erfahrene Gärtner mit einer Menge Sachkenntnis, bis zu Rentnern, die gerne ganz allgemein etwas über ihren Garten erfahren möchten. Auch sind die Fragen dementsprechend unterschiedlich und gehen von „Wie heißt diese Pflanze / diese Raupe / dieser Schmetterling / diese Schnecke / dieser Vogel?“ über „Wie gehe ich mit den vielen Ameisen um?“ über „Wie kann ich meinen Garten neu gestalten?“ oder „Was raten sie mir zu diesem Baum, soll ich ihn fällen oder nicht?“

Die vorher vorbereitete Artenliste der Tier- und Pflanzenarten, die in dem jeweiligen Garten angetroffen wurden, hilft natürlich auch bei den jeweiligen Kartierungen, z.B. der AG Botanik oder auch der AG Libellenschutz (z.B. Exuvien an Gartenteichen).

Die Aktion hat schon im ersten Jahr mit relativ wenig Werbung ein großes Interesse in der Bevölkerung und in den Medien hervorgerufen.“



Karin Wilp, dabei sein 2016:

„Ich finde gut, dass botanische Exkursionen nicht mitten in der Nacht beginnen. Die Ornithologen stehen viel zu früh auf.“



Dr. Markus Bertling, dabei von 1997-2004: „Ich fand an der AG Botanik vor allem gut, dass es Exkursionen auch zu den Nicht-Blütenpflanzen gab - mit der Chance, hier vorhandene Wissenslücken zu schließen.“



Die damals geplante Trasse der Nordtangente



In vorderster Front gegen die Straßenplanung (von links nach rechts): Gerd und Sieglinde Kersting (ÖDP), Thomas Hövelmann, Martin Glöckner und Thorsten Piotrowsky

Widerstand gegen kritische Straßenplanung

Stoppt die Nordtangente!

Seit Jahrzehnten wurde eine Querverbindung zwischen Steinfurter Straße und Schiffahrter Damm diskutiert – eine Straßenplanung quer durch ökologisch wertvolle Bereiche: die so genannte Nordtangente. Es sollte so ein zweiter Straßenring parallel zum bekannten „Ring“, also Friesenring usw., entstehen. In den Jahren zuvor war die Planung von der Stadt fallen gelassen worden und im damaligen Flächennutzungsplan (FNP) nicht dargestellt.

Aber die Trasse spukte weiter als „Untote“ in den Köpfen einiger Politiker. Noch im Frühjahr 2002 loderte die Diskussion in der SPD auf, die jedoch letztendlich vernünftigerweise bei ihrer alten ablehnenden Haltung blieb. Die Idee blieb jedoch weiter im Raum, z.B. in Verbindung mit dem damals angedachten Bau des Preußenstadions am Hessenweg.

Durch jede neu gebaute Straße – es geht hier immerhin um mehrere Kilometer mindestens zweispurige Straße – wird direkt Landschaft überbaut, werden Lebensräume und Populationen zerschnitten, durch Lärm und Abgase beeinträchtigt oder gar zerstört.

Bei einem Bau der Straße wären mehrere ökologisch wertvolle Bereiche direkt betroffen: das Kinderbachtal, die Gasselstiege mit mehreren Naturdenkmälern, der Max-Clemens-Kanal, das Aatal und der Geschützte Landschaftsbestandteil „Meerwiese“

südlich Coerde. Diese Biotop wären in ihrer Funktion als Vernetzungs- oder Trittsteinbiotop zumindest stark beeinträchtigt worden, und das, obwohl die Stadt auf der anderen Seite viele Steuer-Euros in die Renaturierung von Aa und Kinderbach gesteckt hatte – von der Verriegelung wichtiger Frischluftkorridore, Naherholungsgebiete und Fahrradverbindungen zur Innenstadt ganz zu schweigen.

Bei so viel möglichen Schaden war es kein Wunder, dass sich Widerstand formierte. Es hatten sich bereits viele Anwohner, die im Vertrauen auf die Nichtverwirklichung der Trasse dort niedergelassen hatten, in mehreren Bürgerinitiativen organisiert. Auch der NABU Münster hatte durch Pressearbeit, durch Stellungnahmen im Rahmen der Offenlage der Planunterlagen, im Landschaftsbeirat und im Umweltausschuss seine Ablehnung engagiert und fachkundig kundgetan. Die AG Botanik war in vorderster Front dabei und erfasste die Vorkommen gefährdeter Pflanzenarten auf der Trasse und organisierte gemeinsam mit der ÖDP eine öffentliche Fahrradtour entlang des geplanten Straßenverlaufes.

Weitere Themen 2002

Dies und das

- Weitere Mitarbeit am Bürgerinformationssystem Naturschutz, z.B. durch Erstellung von Artensteckbriefen;
- Mehrtägige Standbetreuung bei der Messe „Frühling – Blumen – Freizeit“ in der Halle Münsterland;
- Zahlreiche Exkursionen, z.B. Moose und Flechten an den Aasee-Kugeln, an den Emmerbach bei Hiltrup und in die Werseae;
- Die geplante Wochenend-Exkursion in das Kloster Börstel im Emsland kam nicht zu Stande;
- Weitere Aktivitäten der Wildkräuter-Kochgruppe, jetzt mit **Anika Heineke** und **Maria Burbank**, u.a. im Kleingarten von **Annette Englert**;



Die innovativen Projekte der AG Botanik sorgten schon früh für Aufsehen, und daher war es nur konsequent, eine bundesweite Tagung rund um die damals neuen digitalen Möglichkeiten für den Naturschutz zu organisieren. Das Gegenmodell dazu war der „Tag des offenen naturnahen Gartens, an denen sich die AG Botanik ebenfalls beteiligte: Ruhe und Schönheit...“



Martin Glöckner, dabei von 1999-2005:

„Ich war beeindruckt von den Aktivitäten und der Tatkraft der AG Botanik, die es immer wieder schaffte, botanische Schätze zu entdecken und dafür sowohl den Laien wie auch die breite Öffentlichkeit zu begeistern.“



Claudia Rütter, dabei seit 2016:

„Mir gefällt die AG Botanik, weil ich hier Leute treffe, die kein ‚Unkraut‘ kennen“

Bundesweite NABU-Tagung

Einsatz neuer Medien im ehrenamtlichen Naturschutz

Unter dem Motto „Einsatz neuer Medien im ehrenamtlichen Naturschutz“ stellte der NABU-Bundesfachausschuss (BFA) Botanik zusammen mit der AG Botanik am 22. November eine Reihe von Projekten vor, in denen moderne Technologien wie Internet, Datenbanken und GIS eine zentrale Rolle spielen. Im Mittelpunkt standen dabei Ideen, wie man unter Einsatz dieser Medien klassische Tätigkeiten des Naturschutzes einfacher und effizienter gestalten kann. Auch die Einbindung der Öffentlichkeit in den Arten- und Biotopschutz wird damit vereinfacht oder erst ermöglicht.

Nachdem zunächst **Frank Griesel** von der NABU-Bundesgeschäftsstelle allgemein die Möglichkeiten des Internets für den ehrenamtlichen Naturschutz erläuterte, stellte **Thomas Hövelmann** vom NABU Münster das Projekt „Flora von Münster“ vor. Das Flora-Projekt ist eng mit dem von **Martin Glöckner** (Universität Münster) repräsentierten Internet-Projekt „Naturinfo-online“ verknüpft (siehe im Jahr 2001). Ein ähnliches Portal, jedoch speziell für Kinder und Jugendliche entwickelt, ist naturdetektive.de, das Dr. Horst Freiberg vom Bundesamt für Naturschutz präsentierte.

Ein weiterer Tagungsblock widmete sich der Verknüpfung von Datenbanken mit geographischen Informationssystemen (GIS) und deren Nutzen für den praktischen Naturschutz. So organisiert der NABU Dormagen seit mehreren Jahren seine umfangreiche Pflege von Kopfweiden mit Hilfe einer GIS-gestützten Datenbank: Informationen über die einzelnen Bäume wie Pflegebedürftigkeit, Eigentümer, Lage, Zeitpunkt des letzten und nächsten Schnittes ermöglichen eine erheblich effizientere Koordinierung der ehrenamtlichen Arbeit, wie **Dr. Dirk Albach** vom NABU Dormagen anschaulich zu erläutern wusste.

Auch im Fundortkataster der Stadt Hamburg, das **Ingo Brandt** vom Botanischen Verein Hamburg vorstellte, ging es um die Darstellung von Pflanzenfundorten und Verbreitungskarten, wobei die raumbezogenen Daten mit umfangreichen Sachdaten verknüpft sind - eine wichtige Entscheidungsgrundlage im Stadtstaat Hamburg.

Die von **Thomas Hövelmann** organisierte Tagung bot einen interessanten Einblick in die Möglichkeiten, die die „neue Zeit“ für den ehrenamtlichen Naturschutz bereithält. Die vorgestellten Projekte zeigten eindrucksvoll, wie einfallreich bereits vielfach damit umgegangen wird. Der schwache Besuch der Tagung zeigte aber auch, dass der Naturschutz hier erst am Anfang steht und sich der Einsatz neuer Medien zur Unterstützung des ehrenamtlichen Naturschutzes vielerorts erst noch durchsetzen muss.

NABU

Einsatz neuer Medien im ehrenamtlichen Naturschutz

Internet, Datenbanken und GPS in Naturschutzprojekten

Fachtagung des NABU-BFA Botanik am 22.11.2003 in Münster, Hörsaal des Institutes für Landschaftsökologie, Robert-Koch-Str. 26

Tagungseintritt: 15 Euro / 10 Euro ermäßigt für NABU-Mitglieder

Anmeldung: Dr. Thomas Hövelmann, Prozeptionsweg 62, 48145 Münster
Tel.: 0251/379219
hoevelmann_thomas@yahoo.de

oder direkt zu Beginn der Tagung im Tagungsbüro

Logo: con terra

Logo: ILOK

Herausgeber: Dr. Thomas Hövelmann, Prozeptionsweg 62, 48145 Münster. Gestaltung und Druck: D. 36 32 Uckerwald G&H&M GbR, Münster

Plakat zur Bewerbung der Tagung „Einsatz neuer Medien im ehrenamtlichen Naturschutz“

Auch die AG Botanik war dabei

Tag des offenen Gartens

Bei strahlendem Sonnenschein und bestem Frühsommerwetter war es am 1. Juni wieder soweit: der Tag des offenen Gartens „Gärten – offen für Natur“ lockte einige hundert Besucher an und war ein voller Erfolg, wie Christian Göcking damals berichtete:

„Bereits zum dritten Mal öffneten 13 GartenbesitzerInnen Ihre Türen und ließen Besucher zum staunen, entspannen oder wohl fühlen in ihren Gärten. Ob kleine Gewässer, Wildstauden, Bienenwände, Duftgärten, Pfingstrosen oder Nutzpflanzen: die Besucher konnten in der Vielfalt schwelgen und all das bestaunen, was Naturgärten zu bieten haben: Naturnähe, Artenvielfalt und den schonenden Umgang mit der Natur.“

Ein Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf kleinen Stadtgärten, die trotz oder gerade wegen ihrer geringen Größe sehr viel zu bieten haben. Denn hier ist jeder Quadratmeter wichtig und stellt eine andere Facette der bunten Vielfalt dar.

So konnten die Besucher mit den Gartenbesitzern ins Gespräch kommen und über Sorten, Standortansprüche oder Pflegehinweise fachsimpeln. Manche genossen auch einfach nur die besondere Atmosphäre, ohne sich in längere Gespräche vertiefen zu wollen.

Darüber hinaus war auch in diesem Jahr wieder die erfolgreiche Kooperation mit dem Stadt- und Bezirksverband der Kleingärtner in Münster von Bedeutung: die beiden Fachberater des Stadtverbandes stellten ihre Gärten der Öffentlichkeit für diesen Tag zur Verfügung.“

Auch **Christiane Recke** aus der AG Botanik öffnete ihren wunderschönen, naturnahen Stadtgarten und konnte mehr als 200 Besucher begrüßen. Für die AG Botanik bietet sie jährlich eine Führung durch den Garten und ihre Terrasse für ein sommerliches Monatstreffen an.



Auch 2016 gab es noch viel zu entdecken im naturnahen Stadtgarten von Christiane Recke (Foto: Thomas Hövelmann)

Weitere Themen 2003

Dies und das

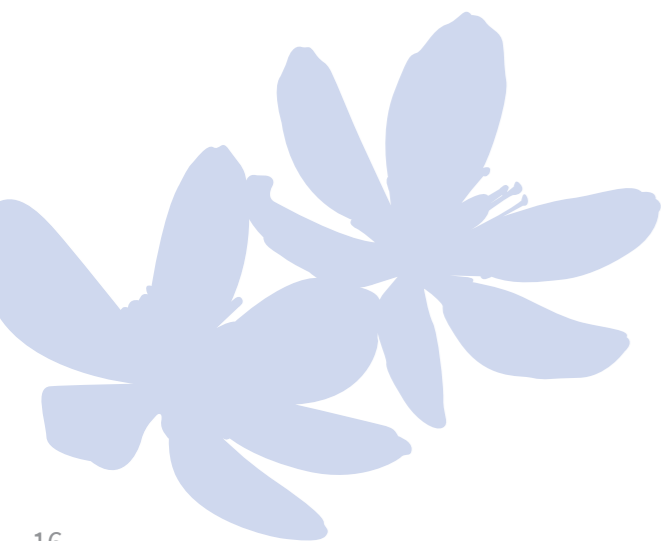
- Jährliche Aufnahme in einer Feuchtbrache am Kreuzbach in Kasewinkel;
- Zahlreiche Exkursionen, z.B. Leberblümchen auf dem Jakobsberg bei Steinhagen, zur Umgehungsbahn bei Gremmendorf und zu Ackerwildkräutern;
- Wiederholungsaufnahme der Dauerflächen in der Hohen Ward bei Hiltrup;
- Wochenend-Exkursion in das Kloster Börstel im Emsland bei Haselünne.



Leberblümchen, *Hepatica nobilis* (Foto: Thomas Hövelmann)



Der Gemeine Gilbweiderich *Lysimachia vulgaris* wächst am Kreuzbach (Foto: Birgit Sieg)





In diesem Jahr war die AG Botanik ja noch gar nicht so alt, aber mit der Wiederholung der Erfassung von Ackerwildkräutern konnte schon ein erster Meilenstein für Langzeitbeobachtungen gesetzt werden. Auch jährliche Projekte wie die Bestimmungsübungen, die Pflege der Feuchtwiese bei Roxel, die Bestandsaufnahme im Kunstwerk „Sanktuarium“ und eine größere Wochenend-Exkursion entwickeln bereits langsam eine gewisse Tradition...

Wochenend-Exkursion nach Luxemburg

Klein, aber oho...

Ein Glücksfall sorgte in diesem Jahr für eine besonders gelungene Jahresfahrt: mit **Fränk Adam** war ein Luxemburger Student für einige Semester nach Münster gekommen und dabei auch in der AG Botanik gelandet. Mit seiner lebhaften und offenen Art ließ es sich Fränk nicht nehmen, den Wochenend-Ausflug im Juni perfekt zu organisieren und möglichst jeden Winkel seines kleinen Heimatlandes zu zeigen.

Kaum größer als das Münsterland, hatte Luxemburg tatsächlich viel Interessantes und Vielfältiges zu bieten: Das Spektrum reichte von den Eichen-Hainbuchen-Wäldern auf Sandstein über den Schluchtwald bei Manternach, wärmeliebende Eichenwälder bis hin zu Pionierfluren im „Land der Roten Erde“, dem Tagebauegebiet „Lallanger Bierg“. An botanischen Besonderheiten bekamen die gut ein Dutzend Teilnehmer die Stinkende Nieswurz, das Weiße Waldvögelein und die Tollkirische zu Gesicht.

Seine guten Ortskenntnisse und die Erfahrungen aus seinem Studium waren dabei eine große Hilfe. Mit dem „Waldentdeckungszentrum Burfelt“ und einer Führung mit dem zuständigen Revierförster, dem Besuch eines Bio-Bauernhofes und einem abschließenden Stadtrundgang durch die gleichnamige, sehr schöne Hauptstadt war für ausreichend Abwechslung gesorgt.

Auch wenn Fränk nach seiner Zeit in Münster wieder in seine Heimat zurückkehrte – die Teilnehmer der Exkursion werden das kleine, aber vielfältige Luxemburg mit seiner schönen Natur sicher nie mehr vergessen.



Wilde Schlucht bei Manternach



Fränk Adam (Mitte) erklärt den Exkursionsteilnehmern die Natur von Luxemburg (von links nach rechts): Gerrit Bremer, Hubert Richter, Karin Rietman, Nadja Kapschefskey und Martin Glöckner



Sightseeing in der Hauptstadt Luxemburg



Martin Glöckner erklärt Nadja Kapschefskey einen gefangenen Schmetterling



Alice Craemer, dabei seit 2016: „Ich bin in der Botanik AG, weil ich Spaß daran habe, neue Pflanzenarten kennen zu lernen und auch Details an ihnen zu betrachten, die bei sich bewegenden Lebewesen nicht so leicht zu sehen sind. Außerdem ist unsere Gruppe lustig und ich freue mich immer auf das gemeinsame Eis nach den Exkursionen!“



Wolfgang Schürmann, dabei seit 2004: „Ich engagiere mich gerne in der AG Botanik, weil Bäume auch Pflanzen sind.“

Harald Schumann verstorben

Trauriger Verlust der AG Botanik

Es gibt nicht immer nur Schönes zu berichten: Mit Harald Schumann verstarb in diesem Jahr viel zu früh eines der Gründungsmitglieder und Aktivposten innerhalb der AG Botanik.

Harald war mit seinen herausragenden Computer-Kenntnissen und seiner engagierten Art einer der Motoren bei der „Flora von Münster“. Durch seine hervorragende Artenkenntnis, die er jederzeit gerne mit Interessierten teilte, hat er viele Menschen in seinem Umfeld für die Botanik begeistert und ihr Wissen bereichert. Auch bei den Bestimmungsübungen war er von Anfang an als Betreuer dabei gewesen.

Die AG Botanik trauert um einen sympathischen, kompetenten und streitbaren Kämpfer für den Naturschutz!



Weitere Themen 2004

Dies und das

- Wiederholungskartierung von Ackerwildkräutern;
- Zahlreiche Exkursionen, z.B. zur Werse, zum Vorbergs Hügel bei Nienberge, zum AirportPark nach Greven und zum Brombeeren-Sammeln an der alten Bahnstrecke durch den Stadtpark Wienburg;
- Bestandsaufnahme von Pflanzen und Flechten auf der Streuobstwiese am Schloss Wilkinghege
- Kinderprogramme im NAJU-Garten im Stadtpark Wienburg;
- Wildkräuter-Kochen mit **Christiane Recke**, zum Beispiel mit einem großen Giersch-Essen.



Teilnehmer der Exkursion zum Vorbergs Hügel (von links): Merle Streitberger, Sarah Weking, Vivien Funke, Anika Heineke, Birgit Sieg, Dr. Reinhold Feldmann, Christian Beckmann und Reinhold Bleckmann



Vivien Funke (links) und Barbara Schmitt beim Brombeer-Sammeln am Nevinghoff



Exkursions-Pause mit von links: Ricarda Seyb (geb. Jansen), Judith Schrader, Christiane Recke (sitzend) und Gerrit Bremer



Ein nasses Jahr: erst wurden verschiedene Kleingewässer untersucht, und dann ging es als große Wochenend-Exkursion an den Edersee. Dabei scheuen Botaniker eigentlich Gewässer, sind die darin lebenden Pflanzenarten nicht nur schwer zu sammeln, sondern auch besonders schwer zu bestimmen...

Erfassung der Vegetation an ausgewählten Kleingewässern

Nasse Füße inklusive

Das Jahr der Gummistiefel – in diesem Jahr wiederholte die AG Botanik mit Unterstützung der Stadt Münster die Bestandserfassung von 35 ausgewählten Kleingewässern im Stadtgebiet aus 1998. Ausgestattet mit vorbereiteten Erfassungsbögen machten sich die Botaniker auf den Weg, um von jedem der zu untersuchenden Tümpel und Teiche Strukturdaten aufzunehmen und eine vollständige Artenliste zu erstellen. Die untersuchten Gewässer befinden sich im Bereich der Riesfelder sowie in Mauritz, Sudmühle und Handorf.

Interessant waren vor allem aus Artenschutzgründen neu angelegte Gewässer, an denen man gut die natürliche Sukzession verfolgen kann. Die Wiederholungskartierung diente dazu, die Entwicklung der Gewässer zu dokumentieren und u.U. einen Eingriffsbedarf zu formulieren.

Die Vegetation im eigentlichen Wasserkörper ist naturgemäß sehr artenarm. Es leben in unserem Naturraum nur wenige Dutzend Arten, die dauerhaft im Wasser leben. Die häufigsten



Experten unter sich (von links): Dirk Dreier, Reinhold Bleckmann, Christian Beckmann, Dr. Reinhold Feldmann und – in Wathose – Thorsten Piotrowsky

Arten in den untersuchten Kleingewässern waren die Kleine Wasserlinse (*Lemna minor*), der Wasserstern (*Callitriche palustris* agg.) und das Schwimmende Laichkraut (*Potamogeton natans*).

Es wurden aber auch seltene Arten gefunden: die Dreifurchige Wasserlinse (*Lemna trisulca*) gilt als gefährdet in NRW. Im Raum Münster ist diese untergetauchte lebende Wasserlinsen-Art jedoch nicht selten. Weitere Besonderheiten waren der Wassernabel (*Hydrocotyle vulgaris*), die Wasserfeder (*Hottonia palustris*) und die Hirse-Segge (*Carex panicea*). An jungen Kleingewässern wurden jeweils mehr Arten gefunden als in älteren Gewässern. Dies liegt daran, dass sich in der Pionierphase zunächst eine Vielzahl von mehr oder weniger zufällig auftretenden Arten einfindet, die in den nachfolgenden Jahren durch wenige konkurrenzkräftige Arten verdrängt werden.

Bei den Untersuchungen war die übersichtliche Bestimmungshilfe für die schwierigen Wasser-Hahnenfuß-Arten (*Ranunculus aquatilis* agg.) eine große Hilfe, die **Thorsten Piotrowsky** eigens erstellt hatte. Thorsten war es dann auch, der bei der Untersuchung der Gewässer am Ufer abrutschte und buchstäblich baden ging – botanische Erfassung und nasse Füße inklusive...



Christiane Recke, Anke Averbeck und Thorsten Piotrowsky bei der Untersuchung eines Kleingewässers

- Zahlreiche Exkursionen, z.B. zur Zeche Zollverein und weiteren Orten im Ruhrgebiet, zum Beweidungsprojekt des BUND Dülmen am Welter Bach bei Karthaus und in die Davert;

Weitere Themen 2005

Dies und das

- **Jörg Frenz** hatte ein interessantes Musikstück von Genesis aus dem Jahr 1971 entdeckt: „The return of the Giant Hogweed“ beschreibt erstaunlich detailliert die Probleme mit dem Neubürger Herkulesstaude; eine Interviewanfrage bei Peter Gabriel blieb leider unbeantwortet...;



Vivien Funke, dabei seit 2003:

„Ich liebe die Schönheit der Blümchen, die ich gerne im Makro festhalte. Die AG Botanik gibt mir dazu die Möglichkeit.“



Sandy Hamer, dabei seit 2016:

„Weil ich gerne wandere, ist es mir wichtig, die heimischen Pflanzenarten zu kennen. Deshalb bin ich gerne in der AG Botanik und freue mich über die vielen Exkursionen.“



Landschaft am Edersee

Jahresfahrt der AG Botanik in den Nationalpark Kellerwald am Edersee

Schlaflose Nächte im Heu

Am ersten Juni-Wochenende ging es für 15 Botaniker nach Nordhessen in den Nationalpark Kellerwald rund um den Edersee. **Wolfgang Schürmann** und **Thorsten Piotrowsky** sorgten für die perfekte Organisation, und Vivien Funke erstellte eine tolle Präsentation aus den Bildern, die bei einem Monatstreffen im folgenden Winter vorgestellt wurde.

Zunächst führte Herr Lübcke vom NABU Kellerwald entlang der steilen Hänge am Edersee durch die Krüppel-Buchenhänge, die sich ohne menschliche Nutzung an den felsigen Hängen festkrallen. Hier wächst auch die größte botanische Besonderheit des Gebietes: die Pfingstnelke hatte sich für den Besuch aus Münster ihr schönstes Blütenkleid übergezogen.



Die seltene Pfingst-Nelke (*Dianthus gratianopolitanus*) ist eine Besonderheit im Nationalpark Kellerwald

Danach ging es zum ehemaligen Hutewald Halloh bei Albertshausen. Diese Zeitzeugen früherer Schnittnutzung sind ein besonderes Steckenpferd des Baumkenners Wolfgang Schürmann. Nächster Tagesordnungspunkt: Fahrentriesch (Triesch = Huteweide) – ein im Mittelalter entstandenes Rindungsgebiet, das zur Erhaltung mit Schafen beweidet wird. Hier wachsen z.B. Arnika, Wald-Läusekraut und Borstgras. Den Abschluss bildete am Sonntag der steile Urwaldsteig bei Waldeck mit seinem flechtenreichen Eichenwald.

Übernachtet wurde im Heuhotel-Edersee in Hemfurth, wo ein traumatisierter Hahn für schlaflose Nächte sorgte: ab der frühesten Morgendämmerung krächte der arme Kerl, der kurz zuvor bei einer Fuchs-Attacke sämtliche Hennen verloren hatte, unaufhörlich direkt vor dem Fenster der Schlafgelegenheit. Erst ganz leise, dann immer lauter und vernehmlicher bildete sich ein summender Chor „Der Hahn ist tot, der Hahn ist tot...“



Verdiente Pause mit (von links): Thorsten Piotrowsky, Arne Wenz, Judith Schrader, Vivien Funke, Exkursionsleiter Herr Lübcke, Gerrit Bremer, Annika Ritter, Christiane Recke, Helmut Fleck, Wolfgang Schürmann und Heike Wenz



„Bei einem Vortrag für den Heimatverein Roxel lernte ich Annelise Raub kennen, eine sehr energische und gebildete alte Dame, die sich den früheren Wegen der Annette von Droste-Hülshoff verschrieben hatte. Auch wenn unser Projekt niemals über einen Entwurf hinaus kam und Frau Dr. Raub mittlerweile verstorben ist, so begleitet die Droste auch heute noch meine Arbeit und inspirierte mich zu jährlichen Fahrradtouren, in denen der Landschaftswandel im Westen Münsters in den letzten 200 Jahren erklärt wird.“

Planungen zu einem Annette-von-Droste-Hülshoff-Weg bei Roxel

Auf den Spuren der Annette

„...seltsames schlummerndes Land. so sachte Elemente! so leiser, seufzender Strichwind, so träumende Gewässer!“ So beschrieb Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848) ihre Heimat, das Münsterland. Ihre vielen Briefe, ihre Lyrik und Prosa verraten, dass die wohl bekannteste Tochter unserer Stadt erstaunliche Kenntnisse und ein feines Gespür für die Natur hatte. Auf ausgedehnten Streifzügen erkundete sie häufig die Landschaft zwischen Roxel, Havixbeck und Nienberge.

Zwei von ihr häufig benutzte Wege beschrieb die Germanistin **Dr. Annelise Raub** in dem Buch „Auf Wegen Annette von Droste-Hülshoffs zwischen Haus Rüschaus und Burg Hülshoff“. Der längere Weg verbindet ihr Elternhaus, Burg Hülshoff, mit Haus Rüschaus, dem Witwensitz ihrer Mutter. Der andere Weg führte zu Beckfelds Mühle am Aabruch und weiter zur Krummen Becke, der heutigen Grenze zwischen dem Kreis Coesfeld und der Stadt Münster.

Die Rekonstruktion dieser Wege bot Chancen zur Verbesserung der sie begleitenden Natur, in der heute leider durch die Flurbereinigung stark ausgeräumten Landschaft im Westen Münsters. Deshalb wollte die AG Botanik in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Raub das Projekt „Annette-Wege“ anstoßen. Dazu gehörten neben der Anreicherung der Landschaft auch die Beschilderung der Wege, die so einen erhöhten Freizeitwert gewinnen sollten.

Ein Kernprojekt sollte die Rekonstruktion der ehemaligen Rüschauser Heide südlich von Haus Rüschaus werden. Wie Nutzungskarten aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhun-



Birte Richter bei der Fahrrad-Exkursion „Auf den Spuren der Droste“

derts belegen, reichte die hauseigene Heide bis zur Toppheide nach Gievenbeck. Heute steht hier ein ökologisch unbedeutender Forst aus Fichten, Lärchen und amerikanischer Roteiche, in dem noch vereinzelt Besenheide und weitere heidetypische Arten wachsen. Durch Freistellung der zentralen Fläche sollte ermöglicht werden, dass sich wieder Heide entwickelt. Die Wiederherstellung der Heide hat neben der ökologischen Optimierung auch einen wesentlichen kulturhistorischen Grund: Die Droste hat vor allem mit ihren „Heidebildern“ (Gedichtzyklus 1844) einen festen Platz in der Literaturgeschichte gefunden. Sie machte damit diese bis dahin verachtete Landschaft erst literaturwürdig.

Weitere Bausteine des Projektes waren die Wiederherstellung alter Wegstücke sowie die Unterschutzstellung einer über 300-jährigen Eiche an der Aa auf dem heutigen Gebiet des Kreises Coesfeld als Naturdenkmal.

So sollte am Ende nicht nur ein neuer Zugang zu der bedeutenden Dichterin entstehen, sondern auch die Landschaft des Aatales, die heute teilweise entleert erscheint, ökologisch angereichert werden und etwas von ihrem alten Charme zurückgewinnen.



Auf Burg Hülshoff wurde Annette von Droste-Hülshoff geboren (Foto: Ulrike Wellige)



Mariefa Robert, dabei seit 2014:

„Auch wenn ich aus dem Kreis Borken nur sporadisch an den Aktionen der AG Botanik teilnehmen konnte, lese ich gerne den Newsletter und freue mich über die vielen Berichte und schönen Bilder.“



Hannah Koch, dabei seit 2014:

„Bei den Exkursionen der AG Botanik findet man viele nette Leute und manchmal auch ein Thema für eine Forschungsarbeit.“

Jahresfahrt der AG Botanik in das NSG „Heiliges Meer“ bei Hopsten

Erdfälle, Mufflons und römische Tomaten

Die Jahresfahrt der AG Botanik führte diesmal in die Außenstelle Heiliges Meer des LWL-Naturkundemuseums bei Hopsten (Kreis Steinfurt). Am ersten September-Wochenende machten sich sieben Botaniker auf, die Natur im NSG „Heiliges Feld“ zu erkunden und sich über die Pflanzenwelt der Antike im Varusschlacht-Museum in Bramsche-Kalkriese zu informieren.

Der Freitagnachmittag gehörte erst einmal der Anreise in PKW-Fahrgemeinschaften und dem Bezug der komfortablen Zimmer in der Naturschutzstation. Abends war dann aber noch genug Zeit, mit einem Spaziergang die blühende Heide im angrenzenden Naturschutzgebiet zu genießen.

Am Samstag wurde es dann ernst: Nach einer interessanten Einführung im Unterrichtsraum führte uns Wolfgang Berlemann von der Außenstelle Heiliges Meer fachkundig und unterhaltsam durch das Gebiet und wusste viel Interessantes über die Entstehung und die Pflanzen- und Tierwelt des Gebietes zu berichten. Die Seenkette im so genannten Heiligen Feld ist durch Auswaschungen im salzhaltigen Untergrund entstanden an sogenannten Erdfällen, wo die Oberfläche praktisch über Nacht (letztmalig 1906) eingebrochen ist. An diesen natürlichen nährstoffarmen Seen hat sich dann über den Lauf der Zeit lehrbuchhaft eine vielfältige Gewässer- und Ufervegetation entwickelt, von Schwimmblatt-Pflanzengesellschaften bis hin zu Bruchwäldern. Zwischen den Gewässern liegen artenreiche Heide-, Grünland- und Waldflächen, die teilweise von Mufflons (Wildschafe) offen gehalten werden. So gab es dann auch zahlreiche botanische Besonderheiten wie

Sumpf-Johanniskraut, Gagel und Faden-Segge zu bestaunen. Am Sonntag führte uns dann eine Zeitreise zurück in die Antike: Im nahe gelegenen Varusschlacht-Museum gab es eine schöne Führung durch die damalige Sonderausstellung „Die antike Welt der Pflanzen“. Übersichtlich war hier die Pflanzenwelt dargestellt, wie sie die alten Römer und Germanen zu Hermanns Zeiten vorgefunden und auch schon vielfältig genutzt haben. Aber auch das Museum selber ist auf dem didaktisch neuesten Stand und sehr sehenswert.

Allerdings hatte sich in die Ausstellung ein botanischer Fehler eingeschlichen, der Jörg Frenz natürlich sofort auffiel: „Das ist ja eine Tomate! Die sind doch erst nach der Entdeckung Amerikas nach Europa gelangt!“ Solche Fehler kann man sich natürlich nicht erlauben, wenn die AG Botanik anrückt...



Botaniker an Bord: Bootsfahrt auf dem Großen Heiligen Meer mit (von links) Reinhold Bleckmann, Thorsten Piotrowsky, Wolfgang Schürmann, Jörg Frenz und Keno Harders

Weitere Themen 2006

Dies und das

- Erneuter Versuch der Gründung einer Wildkräuterkochgruppe
- Zahlreiche Exkursionen, z.B. zu Baumriesen auf dem Rückweg aus dem Heiligen Meer, zu verschiedenen Waldtypen in Münster und zu Flechten in der Stadt;
- Mitarbeit bei der Initiative Roxeler Bürger zur Rettung und Gestaltung des Seihof-Teiches;
- Unterstützung bei dem Widerstand gegen das geplante Industriegebiet „Hansa-Business-Park“ bei Amelsbüren



Besonders dicke Hof-Eiche bei Recke (nicht verwandt mit Christiane, rechts)



Das zehnjährige Bestehen der AG Botanik ging spurlos vorbei, niemand hatte an das erste runde Jubiläum gedacht. Stattdessen erinnere ich mich an einen denkwürdigen Pressetermin an der Wese, wo eine sehr blonde Mitarbeiterin der WN in High-Heels erschien und beim Foto-Shooting auf einer sumpfigen Wiese kreischte „Iiih, meine Pumps!“ Bildunterschrift in der Zeitung danach: „Dr. Thorsten Hövelmann zeigt die Sumpfdotternelke“ ...



Philippa Hauschild, dabei seit 2014:
„Es ist ein wunderbares Gefühl, zusammen mit netten Menschen jede Pflanze am Wegesrand persönlich begrüßen zu gehen.“



Katja Plumbaum, dabei seit 2013:
„Ich bin gerne bei der AG Botanik, weil ich dort nicht nur meinem Interesse an Pflanzen nachgehen, sondern auch Vieles für mein Studium der Landschaftsökologie lernen kann.“



Sumpfdotterblume (Foto: Egon Jürgenschellert)

Bestandserfassung von Wiesen-Schaumkraut und Sumpfdotterblume

Sag mir, wo die Blumen sind...

... wo sind sie geblieben? Als Marlene Dietrich Anfang der 1960er Jahre diese Zeilen sang, da sah unsere Landschaft noch anders aus. Bunt blühende Wiesen und Äcker bestimmten die Landschaft. Zu Ostern kamen dicke Sträuße aus Butterblumen und Primeln, im Sommer aus Kornblumen auf den Tisch.

Wenn man heute mit offenen Augen durch die Landschaft geht, sucht man Blumenwiesen und blütenreiche Äcker meist vergebens. Viele Wiesen sind längst in Äcker umgewandelt oder zumindest derart aufgedüngt und entwässert worden, dass allenfalls noch der Löwenzahn als Güllezeiger im Frühling für Farbtupfer sorgt.

Früher häufig, heute selten – diese Feststellung gilt insbesondere auch für zwei schöne Arten der frischen und feuchten Wiesen: das Wiesen-Schaumkraut und die Sumpfdotterblume, vom Volksmund auch „Butterblume“ genannt. Die AG Botanik hatte daher mit Unterstützung der Stadt Münster vier ausgewählte Probeflächen von jeweils einem Quadratkilometer Größe auf die dort vorhandenen Bestände der beiden Arten untersucht.

Ergebnis: während das Wiesen-Schaumkraut hier und da an Straßenrändern und in Gräben auch in größeren Gruppen noch vorkommt, konnte die Sumpfdotterblume nur in zwei

Quadranten überhaupt und auch dort nur vereinzelt an Bachufern gefunden werden. In landwirtschaftlichen Nutzflächen kamen die beiden Arten praktisch gar nicht mehr vor. Die Untersuchungen sollen in regelmäßigen Abständen wiederholt werden, um die Bestandsentwicklung in Münster zu dokumentieren.

Begleitet wurden die Untersuchungen der AG Botanik durch einen eigens erstellten Flyer und einen öffentlichen Meldeaufwurf, mit dem eigentlich Fundorte der beiden Arten mitgeteilt werden sollten – durch ein Missverständnis der Presse jedoch mit einem Aufruf „Wenn sie wissen, wo Wildblumen wachsen“ und entsprechend zahlreichen Rückmeldungen...



Wiesen-Schaumkraut
(Foto: Reinhold Gebbe)

Jahresfahrt der AG Botanik in das „Land der offenen Fernen“

Die Rhön ist schön

Ein Dutzend Botaniker machten sich Ende Juni auf den Weg in die Rhön im Grenzgebiet von Hessen und Bayern. **Anika Heineke**, die in dieser schönen Landschaft ihre Diplomarbeit geschrieben hatte, sorgte für die perfekte Organisation mit preiswerter Unterkunft in Oberelsbach und schönen Exkursionszielen.

Zunächst stand am Freitagabend eine Führung mit Projektmanager Matthias Metzger an der Brend zum Projekt „Rhön im Fluss“ auf dem Programm. Am Samstag gab es im NSG „Lange Rhön“ großflächige Hochmoore und viele seltene Moorpflanzen zu entdecken, die von dem kilometerlangen Holzbohlenweg aus gut beobachtet werden konnten. Danach stellte Wanderschäfer Dietmar Weckbach in Wüstensachsen die schwarzköpfigen Rhönschafe vor, einschließlich einer eindrucksvollen Hütehund-Vorführung.

Den Abschluss bildete am Sonntag eine Wanderung durch das Naturwald-Reservat Gangolfsberg bei Oberelsbach. Dazwi-

schen war genügend Zeit für gemütliches Beisammensein in der Trachtenstube Oberelsbach, beim Grillen im Garten der Pension und bei der Vesper im „Rhönschaf-Hotel“. Die Teilnehmer waren sich einig – die Rhön ist schön...



Die Teilnehmer der Rhön-Fahrt (von links): Reinhold Bleckmann, Wolfgang Schürmann, Thorsten Piotrowsky, Heinz Pauly, Anika Heineke, Annika Ritter, Peter Steinhorst, Thomas Hövelmann, Birgit Sieg, Annika Gille, Vivien Funke und Christiane Recke

Weitere Themen 2007

Dies und das

- Zahlreiche Exkursionen, z.B. in das Kinderbachtal, an die Angel bei Angelmodde, zu verschiedenen Regenrückhaltebecken und einer Brachfläche an der autofreien Weißenburg-Siedlung;
- Teilnahme am GEO-Tag der Artenvielfalt im Beweidungsgebiet „In den Pöhlen“ der NABU-Naturschutzstation Münsterland bei Westbevern;
- Vorstellung verschiedener „Pflanzen des Monats“ bei den Monatstreffen und Anleitung zum Basteln mit Pflanzen.



Die Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*) wächst im Beweidungsgebiet „In den Pöhlen“



Heckrinder und Konik-Pferde sorgen für eine artenreiche Flora in den Beweidungsgebieten der NABU-Naturschutzstation Münsterland



Das mit der Allergie-Pflanze Ambrosia war schon eine spannende Sache. Der Erstfund von Münster war übrigens zufällig auf meiner Terrasse – nach dem obligatorischen Pressebericht in den Westfälischen Nachrichten mit der Bitte, weitere Vorkommen in Münster unter meiner privaten Telefonnummer zu melden, empfing mich mein Anrufbeantworter abends mit der Nachricht: „Sie haben 45 neue Nachrichten!“ ...

Testkäufe mit überraschendem Ergebnis

Vorsicht Vogelfutter! – Allergiepflanze Ambrosia

Die Ambrosie, auch Aufrechtes Traubenkraut (*Ambrosia artemisiifolia*) genannt, ist seit einigen Jahren aus Nordamerika vor allem in Sonnenblumenfeldern Osteuropas eingeschleppt worden. Die Pollen der Ambrosie zählen zu den stärksten Allergie-Auslösern. Sie können zu schweren heuschnupfenartigen Symptomen bis hin zu Asthma führen und stellen laut Biologischer Bundesanstalt eine große potenzielle Gesundheitsgefahr für die Bevölkerung dar.

Daher ist es das Bestreben, eine Einbürgerung in Deutschland weitestgehend zu vermeiden. Bisher ist die Art fast ausschließlich über Vogelfutter in Gärten eingebracht worden, so auch in Münster, wie ein Meldeaufruf in der Tageszeitung ergeben hatte.

Bei der Durchsetzung von Wintervogelfutter mit Samen der berüchtigten Allergie-Pflanze konnte in diesem Jahr weitgehende Entwarnung gegeben werden. Das war das Ergebnis von Testkäufen, die die AG Botanik im Winter 2008 in verschiedenen Geschäften durchgeführt hatte. Von zehn mit Hilfe der Landwirtschaftskammer durchsuchten Produkten wiesen nur vier geringe Vorkommen der unerwünschten Früchte auf. Da diese vier Produkte jedoch alle vom gleichen Hersteller stammten – auffälligerweise einer großen, in Münster ansässigen Saatgut-Firma – wurde das persönliche Gespräch gesucht und ein Termin schnell gefunden.

Danach sollte der Ambrosia-Gehalt in den nächsten Jahren gegen Null gesenkt werden. Dies war das Ergebnis des Gesprächs mit der Herstellerfirma, das **Thomas Hövelmann** und **Wolfgang Schürmann** geführt hatten. Dafür sollen insbesondere strenge Auflagen für die Lieferanten, Kontrollen und intensive Reinigung der Abfüllanlagen sorgen. Auch der Verbraucher kann beim Kauf von Wintervogelfutter auf entsprechende Hinweise achten.

Aber Achtung: ein Aufdruck „Ambrosia kontrolliert“ oder „Ambrosia gereinigt“ bedeutet nicht, dass gar keine Samen dieser Art vorhanden sein können. Nach heutigem Stand der Technik kann eine vollkommene Reinheit des Winterfutters noch nicht garantiert werden. Das bedeutet: auch im folgenden Sommer sollte im Garten im Umfeld von Winterfutterplätzen darauf geachtet werden, dass nicht doch eine der unerwünschten Pflanzen aufwächst.



Das Traubenkraut Ambrosia in einem Garten in Kinderhaus (Foto: Thomas Hövelmann)

Jahresfahrt der AG Botanik an den Schweriner See

Nasse Kräuter auf dem Kaninchenwerder

Diesmal kam der Vorschlag von **Heike Wenz**: in ihrer alten Heimat Schwerin hatte sie noch gute Kontakte und konnte geeignete Ausflugsziele und Ansprechpartner vor Ort organisieren. Und so machten sich im August ein Dutzend Botaniker auf den Weg nach Schwerin, um die Landschaft und Vegetation in Mecklenburg-Vorpommern zu erkunden.

Mit dem Exkursionsleiter Lajos Bihari erkundeten die Münsteraner den Naturerlebnisraum „NSG Kaninchenwerder“. Die 37 ha große Insel liegt mitten im Schweriner See und ist nur mit einem Ausflugsschiff zu erreichen. Sie entstand durch die Aufschüttung von Schmelzwassersanden während der Weich-

sel-Eiszeit vor etwa 20.000 Jahren. Durch Wasserspiegelabsenkungen kam es zur Bildung von mit Eschen bewachsenen Seeterrassen und Verlandungsbereichen, auf denen sich



Exkursionsleiter Lajos Bihari erklärt die Entstehung des Schweriner Sees



Corinna Becke, dabei seit 2015:

„In der AG Botanik kann ich parallel zum Studium meine Kenntnisse über heimische Pflanzen erweitern, und das zusammen mit netten Leuten.“



Jutta Klevesahl, dabei von 2008-2011:

„In der Botanik-AG habe ich viel über die Flora von Münster gelernt, das war eine sehr gute Ergänzung neben dem Studium der Landschaftsökologie. Die Exkursionen haben mir besonders gefallen!“

feuchte Erlenbruchwälder ausbreiteten und Niedermoortorfe bildeten. Der Name stammt übrigens von dem vor Jahrhunderten erfolglos durchgeführten Versuch, Kaninchen anzusiedeln – fortbestehen konnten jedoch ausgesetzte Weinbergschnecken.

Weitere Wanderungen auf eigene Faust führten in die schönen Buchenwälder am Ufer des Schweriner Sees und in die sehenswerte Residenzstadt Schwerin. Leider spielte dieses Mal das Wetter so gar nicht mit, und der tagelange Regen sorgte für reichlich Strapazen bei den Ausflügen und vor allem beim Zelten auf dem Campingplatz „Süduferperle“. Da half nur schwimmen, denn warm genug war es und im Wasser war man wenigstens vor dem Regen geschützt. Aber selbst das ging schief: der Seeboden war dicht an dicht mit scharfkantigen Muscheln übersät, und so kamen zu den nassen Sachen noch blutige Füße...



Johanna Römer mit einem besonders schönen Pilz

Pilzexkursion der AG Botanik in der Hohen Ward

Ein Männlein steht im Walde? Von wegen „eins“...

Die heimische Pilzwelt stand im Mittelpunkt: **Jörg Frenz** hatte sich im September bereit erklärt, den Mitgliedern der AG Botanik einige wichtige Arten vorzustellen. Bei schönstem Herbstwetter ging es also durch die Hohe Ward bei Hilstrup. In dem großen Waldgebiet, das überwiegend mit Kiefern bewachsen ist, kommen erfahrungsgemäß auf den sauren Sandböden besonders viele heimische Pilzarten vor.

Ein geübter Griff, ein Blick auf die Unterseite, ein vorsichtiger Biss in den Hut... „pfui, schmeckt ekelhaft bitter!“ und schon

hatte Jörg wieder eine Art identifiziert. Aber nicht nur die Namen, sondern auch allerhand Wissenswertes rund um die ökologische Bedeutung der Pilze lernten die Exkursionsteilnehmer kennen. Gute Speisepilze waren nicht dabei, die meisten gefundenen Arten waren eher schlechte Speisepilze bis leicht giftig. Schade eigentlich... aber vielleicht auch nicht, denn aus Naturschutzsicht sollten die Pilze ihren wertvollen ökologischen Beitrag ja ungestört leisten können!



Weitere Themen 2008

Dies und das

- Zahlreiche weitere Exkursionen, z.B. zu winterlichen Gehölzen an der Werse, in den Botanischen Gärten;
- Mithilfe bei Arbeiten im NAJU-Garten im Stadtpark Nord;
- Start der Schafpatenschaft „Daisy“ bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland;
- Vorstellung verschiedener „Pflanzen des Monats“ bei den Monatstreffen, zum Beispiel Waldmeister mit Bowlen-Verkostung.



Eines der Schafe der NABU-Naturschutzstation Münsterland



Eigentlich wollte ich mir eine Kamera kaufen für meinen neuen Job bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland... aber dann dachte ich, es gibt ja schon so viele gute Fotografen, und habe lieber einen Fotowettbewerb ausgerichtet, der in diesem Jahr der erfolgreichste in Deutschland wurde und mir mehr als 4.000 wunderbare Blumenfotos bescherte.

Katja Ebstein hatte ich um Mithilfe angeschrieben, weil sie eine der bekanntesten Fassungen von „Sag mir wo die Blumen sind...“ gesungen hatte. Wenige Tage später hatte ich sie auf dem Anrufbeantworter: „Kein Problem, bin dabei“ - Wunder gibt es immer wieder...

Gemeinsame Exkursion der AG Feuchtbioptop und AG Botanik

Sonnentau und Binsenjungfern

Zu einer gemeinsamen Exkursion trafen sich im Juni die AG Feuchtbioptop und die AG Botanik in Coerde. Ziel waren zwei Kleingewässer in der Coerheide, die von der NABU-Naturschutzstation Münsterland im Rahmen des Projektes „Ein König sucht sein Reich“ betreut werden.

Am ersten der aufgesuchten Tümpel - einer unter einer Hochspannungsleitung aus Naturschutzgründen abgescho-benen Fläche - hatte sich auf den offenen, feuchten Sandböden eine kleinwüchsige artenreiche Flur mit zahlreichen botanischen Kostbarkeiten entwickelt, unter anderem mit zwei Sonnentau-Arten, dem Sumpf-Bärlapp und der Glockenheide. Am Igelkolben im Gewässer konnte die Schönheit von Kleinlibellen wie der Glänzenden Binsenjungfer bewundert werden.

Ganz andere Pflanzenarten wurden am zweiten Kleingewässer angetroffen, das auf eher lehmigen Böden angelegt worden war und daher deutlich nährstoffreicher ist. Hier wuchs eine dichte Decke aus den Schwimmblättern des Schwimmenden Laichkrauts. Dazwischen konnten die untergetaucht lebenden Arten Dreifurchige Wasserlinse und Kanadische Wasserpest entdeckt werden. Zarte weiße Blüten des Spreizenden Wasserhahnenfußes sorgten für Farbtupfer auf den eher unauffälligen Wasserpflanzen.

An beiden Gewässern konnte zudem eine bunt blühende Uferstaudenflur aus Blut- und Gilbweiderich, Sumpf-Ziest und Sumpf-Hornklee bestaunt werden. Für die Exkursions-

teilnehmer gab es viel zu entdecken und auch zu lernen, da jeweils sowohl Pflanzen als auch Tiere vorgestellt wurden. Zur Nachahmung empfohlen also...



Sabine Kotzan und Christian Beckmann bei der Untersuchung eines Kleingewässers (Foto: Anika Heineke)



Der Mittlere Sonnentau *Drosera intermedia* (Foto: Anika Heineke)

Mithilfe bei bundesweitem Fotowettbewerb

Sag mir wo die Blumen sind...

Als Katja Ebstein vor mehr als 40 Jahren diese Zeilen sang, da sah unsere Landschaft noch anders aus: Bunt blühende Wiesen und Äcker bestimmten die Landschaft, und zu Ostern kamen dicke Sträuße aus Butterblumen und Primeln und im Sommer aus Kornblumen auf den Tisch.

Heute sieht es leider anders aus, und daher wollte der NABU mit dem gleichnamigen Fotowettbewerb die Schönheit, aber auch die Gefährdung unserer heimischen Wildblumen ins Bild setzen. AG-Leiter Thomas Hövelmann hatte die Idee und richtete zusammen mit der Sängerin **Katja Ebstein** die Aktion aus, die natürlich auch von AG Botanik mit zahlreichen Einsendungen unterstützt wurde.



Thomas Hövelmann mit der Jury bei der Auswahl der Gewinnerbilder (von rechts): Katja Ebstein, der Naturfotograf Manfred Delpho, NABU-Präsident Olaf Tschimpke und Ralf Kunert vom Sponsor WALA-Naturkosmetik



Dr. Katharina Uhlenbrock und Dr. Jochen Seebach, dabei seit 2015: „Wir engagieren uns gerne beim NABU Münster, weil es für uns wichtig ist und einen guten Ausgleich zum Beruf bietet.“



Friederike Stelzner, dabei von 2009-2010: „Eine so engagierte Botanik-AG mit so vielfältigen Aktivitäten ist nicht selbstverständlich – das habe ich erst nach meinem Weggang aus Münster realisiert.“

Jahresfahrt der AG Botanik in die Eifel

Blühende Orchideen, so weit das Auge reicht...

Perfekt organisiert von **Christian Beckmann** machte sich ein knappes Dutzend Botaniker aus Münster auf den Weg in den westlichen Teil der Eifel. Auf dem Programm standen zunächst Trockenrasen bei Bad Münstereifel, die mit elf (!) Orchideenarten glänzen konnten – darunter die spektakuläre und in NRW äußerst seltene Bocks-Riemenzunge *Himantoglossum hircinum* mit dem namengebenden strengen Geruch.

Ein weiterer Höhepunkt war die Drover Heide, die von der NRW-Stiftung großflächig angekauft und für den Naturschutz gesichert worden war. Diese großflächigen Heiden und Borstgrasrasen glänzten mit einer Blütenpracht von mehreren Zehntausend Breitblättrigen Knabenkräutern *Dactylorhiza maculata* und Vorkommen der seltenen Arnika.

Weiter ging es in das Hohe Venn an der belgischen Grenze, wo die hohen Jahresniederschläge am Westrand des Mittelgebirges für großflächige Hochmoore gesorgt haben, und in das berühmte NSG Perlenbachtal, das im Frühjahr Tausende von Besuchern zur Narzissenblüte anlockt.

Das letzte Exkursionsziel auf dem Rückweg stellten historische Abraumhalden bei Stolberg dar. Die mit Blei und anderen Schwermetallen durchsetzten Böden bieten nur ganz wenigen Spezialisten einen Lebensraum, darunter dem Galmei-Veilchen *Viola calaminaria*, das als Endemit nur an dieser Stelle vorkommt.

Untergebracht waren die Münsteraner in der Jugendherberge in Monschau, die in einer alten Burg oberhalb der sehens-

werten Altstadt thront. Die Abende am Ufer der Rur boten genügend Raum für begeisterte Schwärmereien über die vielen Orchideen und großflächigen Moore – die Eifel wird in landschaftlicher Schönheit und Artenreichtum in NRW kaum übertroffen.



Was haben wir denn da? Anika Heineke, Jörg Frenz und Daniel Krämer werden es gleich wissen



Monschau ist eines der schönsten Städtchen Deutschlands



Das Galmei-Veilchen wächst nur auf schwermetallhaltigen Böden

Weitere Themen 2009

Dies und das

- Zahlreiche weitere Exkursionen, z.B. zur Leberblümchen-Blüte im NSG „Jakobsberg“ bei Steinhagen, in die Beweidungsgebiete der NABU-Naturschutzstation Münsterland und an die Gasselstiege bei Nienberge;
- Wildkräuter-Führung mit **Anika Heineke** bei Kinderhaus mit leckeren Kostproben;
- Wiederholungs-Erfassung von Mohn- und Kornblumen auf Ackerflächen im Stadtgebiet;
- Vorstellung verschiedener „Pflanzen des Monats“ bei den Monatstreffen, zum Beispiel Waldmeister mit Bowlen-Verkostung.



Anika Heineke bei ihrer Wildkräuter-Exkursion



Es gibt so Jahre... da gibt es einfach gar nichts Besonderes zu berichten. Dieses Jahr war so eines, aber Bestimmungsübungen, alljährliche Bestandserfassung im Kunstwerk Sanktuarium, alljährliche Pflegemahd der Orchideen-Wiese bei Roxel, monatliche Treffen im Umwelthaus und mehr als 20 Exkursionen sind ja auch schon ein ganz schönes Programm – eigentlich braucht es gar kein besonders spektakuläres Hauptprojekt.



Friederike Donnerstag, dabei von 2008-2011: „Das fröhliche und ernsthafte Beisammensein der Botanik hat immer wieder neu mein Interesse an Botanik-Themen aufleben lassen!“



Dr. Annette Gerhold, dabei seit 2009: „Ich mag die AG Botanik, weil ich zu den Exkursionen meinen Hund mitbringen kann.“

Überraschender Fund auf dem Zoo-Parkplatz

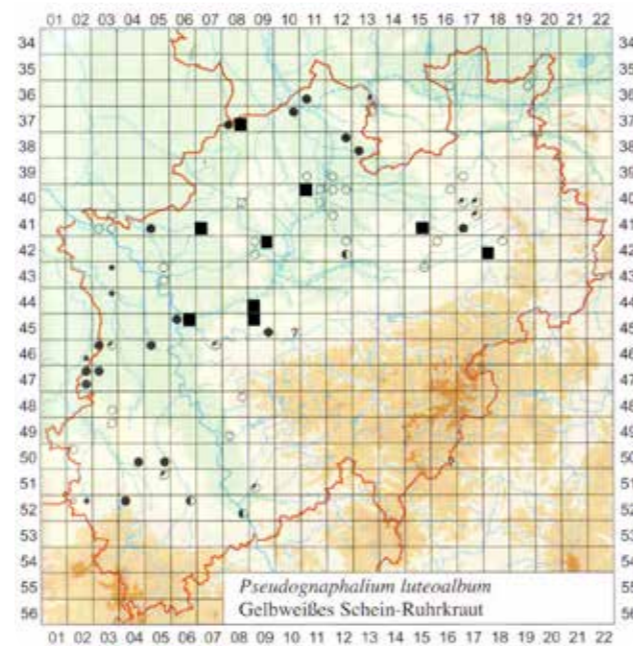
Seltene Strohblume entdeckt

Eigentlich wollte AG-Leiter Thomas Hövelmann nur mit seiner Tochter in den Allwetterzoo Münster. Doch als er aus dem Auto stieg, trat er fast auf ein unscheinbares Pflänzchen, das bis dahin für Münster unbekannt war: die Gelbweiße Strohblume *Helichrysum luteoalbum*.

Bei näherer Untersuchung wurden noch weitere Exemplare gefunden. Die konkurrenzschwache Art ist eigentlich als Pionierpflanze auf nasse Schlammufer spezialisiert, hat sich aber in den vergangenen Jahren auch in einigen Innenstädten in NRW ausgebreitet. Der Fund wurde zusammen mit weiteren aus Westfalen in der bundesweiten Fachzeitschrift „Decheniana“ veröffentlicht.



Die Gelbweiße Strohblume auf dem Zoo-Parkplatz in Münster



Verbreitungskarte von *Helichrysum luteoalbum*

Jahresfahrt der AG Botanik in den Urwald Sababurg bei Hofgeismar

Dicke Bäume, richtig dicke Bäume!

„Meine größte Gruppe waren 191 Leute – war auch kein Problem!“ Angesichts des donnernden Basses glaubte man Exkursionsleiter Hermann-Josef Rapp sofort, dass er einen ganzen Wald beschallen kann. Die Führung mit dem Gebietskenner, pensionierten Förster und Buchautor durch den alten Hutewald Sababurg war der Höhepunkt der Wochenend-Exkursion im Oktober in das untere Diemeltal nahe der Mündung in die Weser, die von **Wolfgang Schürmann** perfekt organisiert worden war.

Die Unterkunft war angemessen: das Wasserschloss Wülmeren bei Trendelburg bot akzeptablen Komfort, eine gruppen-



Die Teilnehmer der Exkursion in den Urwald Sababurg (von links): Jörg Frenz, Ingrid Rambow, Exkursionsleiter Hermann-Josef Rapp, Udet Retzlaff, Maria Schreiter, Annika Averbeck, Jutta Klevesahl, Cinja Schwarz, Wolfgang Schürmann, Christiane Hinck, Dr. Thomas Hövelmann, Reinhold Bleckmann und Heinz Pauly

taugliche Großküche zur Selbstversorgung und einen historischen Rittersaal für die Mahlzeiten. Dort konnte auch mit dem gemeinsamen Anschauen des Dokumentarfilms „Henners Traum“ von Horst Stern über das 420 Millionen-Projekt des Oberbürgermeisters von Hofgeismar mit der Planung eines gigantischen Freizeitparks in der Hutelandschaft von Beberbeck eine weitere Exkursion vorbereitet werden. Angesichts der märchenhaften Landschaft mit dem ältesten Apfelbaum Deutschlands waren die Teilnehmer doch sehr froh, dass dieses Hirngespinnst nicht umgesetzt werden konnte.

Strukturkartierung für den Lebensraum der Sumpfschrecke

Es müssen ja nicht immer nur Pflanzen sein

Es ist nicht so, dass sich die AG Botanik nur für die Vegetation interessiert, ist sie doch auch Lebensraum für viele Tierarten: auf Anfrage von **Christian Göcking** organisierten die Botaniker Strukturuntersuchungen der wenigen Fundorte, die die seltene Sumpfschrecke noch im Osten von Münster hat.

Mit Hilfe eines handwerklichen Mitarbeiters der NABU-Naturschutzstation Münsterland wurde die Dichte der Vegetation in verschiedenen Höhen über den Boden bestimmt. Mit den Untersuchungen wollte Christian Göcking überprüfen, welche Bestandesdichte für die Heuschrecke optimal

Gewaltige Bäume – darunter eine acht Meter dicke Eiche auf dem Friedhof von Beberbeck – bestimmten daher die schöne Fahrt in das Märchenland der Gebrüder Grimm. Am Ende blieb Hermann-Josef Rapp dann aber doch die Spucke weg bei seiner Führung durch den Urwald Sababurg: „Der lateinische Name der Esche kommt von der ehemaligen Nutzung – wer weiß es?“ „*Fraxinus*, von *frangere*, brechen!“ wusste Jörg Frenz wie aus der Pistole geschossen. „Donnerschlag! Und bei der Hainbuche ist das genauso, weiß das auch jemand?“ Wieder Jörg „Klar, *Carpinus*, von *carpere*, reißen. Weiß doch jeder...“ „Das gibt’s doch nicht! Seit 50 Jahren mache ich hier Führungen, ganze Lateinlehrer-Seminare, aber das hat noch nie einer gewusst...“ Tja, bis die AG Botanik anrückt...

geeignet ist. Die Ergebnisse sollten in den Folgejahren fortgesetzt und publiziert werden.



Die Sumpfschrecke ist leicht an den leuchtend roten Oberschenkeln zu erkennen (Foto: NABU/Ingo Ludwichowski)

Weitere Themen 2010

Dies und das

- Zahlreiche weitere Exkursionen, z.B. zur Märzenbecher-Blüte im NSG „Märzenbecherwald“ bei Oelde, zu verschiedenen Orchideen-Arten auf dem Altenberger Höhenrücken und zum Teufelsabbiss an der Gasselstiege bei Nienberge;
- Mehrere vergebliche Anläufe, ein Spar-Schaf zu töpfern.



Blühender Märzenbecher im NSG „Märzenbecherwald“ in den Beckumer Bergen



Noch so ein Jahr, wo es nicht so viel zu erzählen gibt – deshalb werden exemplarisch einige der vielen Exkursionen vorgestellt, die wir in jedem Jahr so machen. In diesem Jahr musste ich aus gesundheitlichen Gründen deutlich kürzer treten, was sich auch auf die Arbeit der AG Botanik ausgewirkt hatte.

Gemeinsame Exkursion mit der Kirchengemeinde St. Mauritz

Traditionelle Führung an Palmsonntag

„Auch das vermeintlich niedrigste Geschöpf wie die Flechten an den Baumstämmen oder die Wildkräuter am Wegesrand ist Teil der Schöpfung, die Lebensgrundlage für uns und unsere Nachkommen ist!“ Mit eindringlichen Worten wiesen die Exkursionsleiter auf den Wert der belebten und unbelebten Umwelt für uns alle hin. Zum vierten Mal bereits organisierte die AG Botanik zusammen mit der Initiative Prozessionsweg und der Kirchengemeinde St. Mauritz am Palmsonntag einen naturkundlich-kunsthistorischen Spaziergang.

Thomas Hövelmann erläuterte den 30 Teilnehmern bis zum „Weißen Kreuz“ jenseits des Kanals an zahlreichen Stationen, welche Arten am Kreuzweg wachsen und leben - so zum Beispiel der auffällige Sibirische Blaustern, das Vitamin C-reiche Scharbockskraut und der so listige wie giftige Aronstab. An den Kreuzwegstationen des bekannten Bildhauers Heinrich Gerhard Bücker von 1958 erklärte die Kunsthistorikerin **Dr. Elisabeth Hemfort**, Vorsitzende der Initiative Prozessionsweg, die Besonderheiten aus kunsthistorischer Sicht und lehrte die Teilnehmer, auf Kleinigkeiten in der Bildsprache des Künstlers zu achten. Daneben kamen aber auch Hinweise auf weitere Aktivitäten der Initiative Prozessionsweg und den aktuellen Stand zum Kanalausbau nicht zu kurz.

Besonders aufmerksam verfolgten die Besucher die Informationen zum Baumbestand des Prozessionsweges, der ausschließlich aus bis zu 150 Jahre alten Linden besteht.

Die Linde hat den Menschen schon immer als Baum der Liebe begleitet, allein schon wegen seiner herzförmigen Blätter und des lieblichen Duftes der Blüten.

So war auch eine kuriose Begebenheit im Vorfeld der Veranstaltung zu erklären: Helfer hatten etwas übereifrig einen Aushang mit einer Heftzwecke an einen der Bäume geheftet. Der Aushang wurde von Unbekannten sofort entfernt und kam postwendend kommentarlos zu den Veranstaltern zurück...



Der Prozessionsweg wird vielfältig genutzt (Foto: Wolfgang Schürmann; prämiert beim Fotowettbewerb „Impressionen am Prozessionsweg“)

Drollige Namen und fatale Verwechslungsgefahr

Pilze in der Hohen Ward

„Das ist ein Gesäter Tintling.“ **Jörg Frenz** hält einen unscheinbaren cremefarbenen Pilz in die Höhe und erläutert kurz die charakteristischen Merkmale. Der Diplom-Geograph führt eine kleine Gruppe von Interessierten der AG Botanik durch die Hohe Ward bei Hilstrup. In den dortigen Birken-, Kiefern- und Eichenwäldern wachsen noch besonders viele Arten. Auch wenn es dem NABU beim Thema Pilze nicht um die kulinarische Seite geht, weiß Frenz auch zu jedem Pilz die Essbarkeit bzw. Giftigkeit beizutragen. Insgesamt warnt er aber: „Als Laie sollte man keine selbst gesammelten Pilze essen. Die Gefahr einer Verwechslung ist einfach zu groß.“ Denn auch in der Hohen Ward gibt es nicht nur Leberpilz und Birkenporling, sondern auch Fliegenpilz und Knollenblätterpilze.



Jörg Frenz kennt sich mit Pilzen aus

Den Teilnehmern der Exkursion war das jedoch egal. Gesammelt wurde nicht, sondern nur die Vielfalt der Lebensformen, die drolligen Namen beschmuzzelt und die Bedeutung der Pilze für den Naturhaushalt bestaunt.



Manfred Lindner, dabei seit 2017:

„Ich bin zwar noch ganz neu in der AG Botanik, finde aber jetzt schon ganz toll, was da so alles passiert und freue mich darauf, was mich noch so erwartet.“



Sabine Risse, dabei seit 2012:

„Ich liebe die AG Botanik, weil ich dort viel über Heilpflanzen einbringen, aber auch lernen kann.“



Jahresfahrt der AG Botanik zur Rur-Talsperre in die Eifel

Bodenturnen für die Botanik

Eigentlich war für dieses Jahr gar keine Jahresfahrt geplant – aber dann hörte AG-Leiter Thomas Hövelmann im Radio einen kurzen Bericht über die Talsperren im Lande, die nach längerer Trockenheit kurz vor dem Austrocknen stünden. „Es hätten sich sogar schon ganze Rasen auf den freigelegten Seeböden gebildet!“ hieß es auf WDR 5, und da erfahrungsgemäß gerade die konkurrenzschwachen Pionierpflanzen nasser Standorte besonders selten zu beobachten sind, wurde im Oktober noch schnell eine Wochenendfahrt in die Eifel organisiert.

Erneut untergebracht in der Jugendherberge Monschau, die sich bereits im Jahr 2009 bewährt hatte, nahmen jedoch nur drei Botaniker aus Münster an der kurzfristig organisierten Fahrt teil. Dazu gesellte sich mit Petra Vanderheiden Berndt eine Botanikerin aus der Eifel, die eine Reihe von Wanderführern über die nördliche Eifel und das angrenzende Mergelland geschrieben hatte.
www.wanderninsuedlimburg.de/

Bei spätsommerlich warmem Wetter wurde die meiste Zeit flach auf dem Boden verbracht, genauer gesagt auf dem trockengefallenen Grund der Rur-Talsperre im Nationalpark Eifel. Die spezialisierten Pflanzen dort sind wirklich sehr klein, und es erfordert einiges an Geduld, die nur wenige Zentimeter großen Pflänzchen zu entdecken. Die lange Suche wurde aber belohnt, und so kam am Ende eine eindrucksvolle Gesamtartenliste zu Stande, u.a. mit den gefährdeten Arten Hirschsprung *Corrigiola litoralis*, Sumpf-Quendel *Peplis portula* und Schlammling *Limosella aquatica*.



Die Teilnehmer der Exkursion zur Rurtalsperre in der Eifel (von links): Petra Vanderheiden, Thomas Hövelmann, Reinhard Wahnke und Jörg Frenz

Weitere Themen 2011

Dies und das

- Zahlreiche weitere Exkursionen, z.B. in den Botanischen Garten, zur gezielten Suche nach der Rundblättrigen Glockenblume in den Rieselfeldern und zu heimischen Moosarten;
- Besprechung der Idee eines „Botanischen Boßelns“;
- Planungen zu einer Jahresfahrt ins Wendland zu den „Feuerlilien-Tagen“ in Govelin;
- Vorstellung verschiedener „Pflanzen des Monats“, z.B. das Kleine Immergrün, und Winter-Vorträge bei den Monatstreffen.



Die Rundblättrige Glockenblume *Campanula rotundifolia* ist leider selten geworden (Foto: Robert Severitt)



Mit diesem Jahr starteten die regelmäßigen Bestandserfassungen in Zusammenarbeit mit der Stadt Münster. Die Stadt Münster hatte per Ratsbeschluss vom Februar 2011 bestimmt, das Umweltmedium „Biodiversität“ in die Umweltdaten zu integrieren und Daten ausgewählter Indikatorarten in regelmäßigen zeitlichen Abständen zu erheben, um die Bestandsentwicklung abschätzen und gegebenenfalls mit Maßnahmen entgegensteuern zu können.

Die ausgewählten Pflanzenarten werden dabei seitdem von der AG Botanik übernommen. Los ging es mit dem Wiesen-Schaumkraut als typische Art des Grünlands.

Früher häufig, heute selten – Bestandserfassung des Wiesen-Schaumkrautes

Rückzug in den Straßengraben

Sag mir wo die Blumen sind: an der Bestandsentwicklung von Pflanzenarten lässt sich der Landschaftswandel unserer schnelllebigen Zeit leicht ablesen. Daher werden vom NABU in Zusammenarbeit mit der Stadt Münster bestimmte Arten auf ausgewählten Flächen möglichst genau erfasst. Die Untersuchungen werden in fünfjährigem Turnus wiederholt. Im ersten Jahr ist das Wiesen-Schaumkraut als Art des Grünlandes an der Reihe.

Dazu wurden neun über das gesamte Stadtgebiet verteilte Probestellen von jeweils 1 qkm Größe von freiwilligen Bearbeitern der AG Botanik vollständig nach Vorkommen der Art abgesucht. Die Probestellen orientieren sich am Raster im amtlichen Stadtplan: B 12 (bei Roxel); D 15 (nördlich Albachten); H 7 (Kinderhaus, Bereich Nordmark); G 4 (bei Nienberge-Häger); H 19 (bei Hilstrup); K 21 (bei Amelsbüren); N 7 (Edelbach im Bereich Hessenweg); N 14 (Haus Lütkenbeck); R 13 (Kasewinkel nördlich Wolbeck).

Das Wiesen-Schaumkraut *Cardamine pratensis* ist eine unserer bekanntesten heimischen Wildpflanzen. Im Frühjahr überzieht das zarte Blauschwarz der Blüten unsere Landschaft. Noch vor wenigen Jahrzehnten war die Art überaus

häufig und wuchs massenhaft auf feuchten Wiesen und Weiden. Im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft – vor allem durch Umbruch in Maisäcker, Entwässerung und starke Düngung – ist sie jedoch von den landwirtschaftlichen Nutzflächen fast ganz verschwunden.

So richtig selten ist die Art deswegen aber zum Glück noch nicht. An feuchten Straßenrändern, in Gräben und an Ufern erfreut sie auch heute noch das Auge des Betrachters. Hier findet sie noch die gewünschten Standortfaktoren: nicht zu starkes Nährstoffangebot, frische bis feuchte Böden und regelmäßige nicht zu häufige Mahd.



Das Wiesen-Schaumkraut wächst vor allem an Straßenrändern (Foto: Thomas Hövelmann)

Jahresfahrt der AG Botanik i. d. Nationalpark Harz

Auf Moos geht 's los

„Unter jedem Schritt ein Quellchen springt!“ Wie der Knabe im Moor fühlten sich die sieben Teilnehmer der Wochenend-Exkursion in den Hochharz auf dem Weg zum Brocken. 2.000 Millimeter Jahresniederschlag (dreimal so viel wie in Münster!) sorgen dafür, dass jede ebene Fläche und Mulde mit Torfmoosen bewachsen und vernässt ist. Passend dazu öffnete auch der Himmel auf dem Abstieg die Schleusen und sorgte für das typische Brocken-Wetter.

Davon ließen sich die Münsteraner Botaniker aber nicht entmutigen und genossen das vielfältige Grün der Moosteppiche und des urwaldartigen Nadelwaldes. Unter der fachkundigen Führung von **Dr. Uwe Wegener**, dem langjährigen Leiter des Nationalparks Harz, wurden nicht nur die Brockenurwälder und -moore, sondern auch der tolle Brockengarten mit 1.400 alpinen Pflanzenarten auf dem Gipfel besichtigt. So schön die Landschaft auch war – eindrucksvoll war auch das großflächige Fichtensterben, das durch den

kleinen Borkenkäfer und seine Larven verursacht wird – begünstigt durch Klimawandel und Monokultur.

Am zweiten Tag ging es in das Kalkgebiet östlich von Elbingerode. Die Vegetation dort war ein echtes Kontrastprogramm zu den sauren und nassen Böden am Brocken: die lichten Halbtrockenrasen waren ein einziges Blütenmeer aus Thymian, Sonnenröschen und Mädesüß. Zum Abschluss in einem Cafe auf dem schönen Rathaus-Platz in Wernigerode waren sich alle einig: das war wieder eine gelungene Tour.



Exkursionsleiter Dr. Uwe Wegener (links) und die Teilnehmer der Exkursion in den Nationalpark Harz (von links): Sabine Risse, Andrea Gradeneker, Christiane Recke, Wolfgang Cloos und Thomas Hövelmann (Foto: Joachim Eberhardt)



Christian Beckmann, dabei von 2003-2010: „Ich erinnere mich gerne an die gemeinsamen Kartierungen der „Flora von Münster“ mit Fahrrad und Eisdiele.“



Nicole Gimbel, dabei von 2010-2014: „Durch die Ausflüge mit der AG Botanik konnte ich die heimische Vegetation besser kennenlernen und meine Küchenzutaten um das ein oder andere Kraut erweitern.“

AG Botanik besucht Sammlungen im Naturkundemuseum Münster

Von wegen „trocken“ – Pflanzen für die Nachwelt erhalten

„Und dieser Herbarbogen mit Knäuelgras ist von 1841...“ **Dr. Bernd Tenbergen** zeigt exemplarisch einen DIN A 3-großen Papierbogen mit einem fein säuberlich aufgeklebten und beschriftetem getrockneten Gras. Tief beeindruckt bestaunen die Botaniker der AG Botanik des NABU Münster das gepresste Exemplar aus einer Zeit, als Westfalen noch eine preußische Provinz war und Wissenschaftler vor den gesundheitlichen Schäden von Geschwindigkeiten größer 30 km/h sprachen.

Das Naturkundemuseum beherbergt ein umfangreiches Herbarium mit mehr als 300.000 Exemplaren von bis zu 250 Jahren Alter. Die Sammlung ist nicht frei zugänglich, sondern steht lediglich anfragenden Wissenschaftlern zu Forschungszwecken zur Verfügung. Für die kleine Gruppe des NABU Münster machte Dr. Tenbergen gerne eine Ausnahme, wusste er doch, dass seine Schätze dort auch geschätzt werden. Warum müssen Allerweltsarten wie das Knäuelgras überhaupt aufwändig jahrhundertlang aufbewahrt werden? Hier weiß Dr. Tenbergen eine Vielzahl guter Argumente: erstens handelt es sich dabei um historische Dokumente, deren Wert sich häufig erst später einschätzen lässt; zweitens sind schon oft Arten, die in einer Epoche als Allerweltsarten galten, einige Jahrzehnte schon selten oder ausgestorben – zum Beispiel viele Arten unserer Heiden und Feuchtwiesen; und drittens steht damit Originalmaterial zur Verfügung, das beispielsweise taxonomisch für DNA-Analysen verwendet werden kann.

Je mehr man sich damit beschäftigt, desto spannender und interessanter werden die Sammlungen alter Pflanzen also. Dr. Tenbergen ist froh über jede private Sammlung, die sonst häufig nach dem Tod von den Erben einfach entsorgt werden, und regt an, bereits zu Lebzeiten eine Übergabe an das Naturkundemuseum vorzunehmen.

Nach einem abschließenden Rundgang durch die nicht minder eindrucksvollen zoologischen Sammlungen treten die Münsteraner Naturschützer den Heimweg an – um erst einmal zu Hause nachzusehen, ob man denn auch selber das Knäuelgras im Herbarium hat...



Dr. Bernd Tenbergen (rechts) mit Wolfgang Schürmann, Sabine Risse, Christiane Recke und Andrea Gradeneker von der AG Botanik (von links)

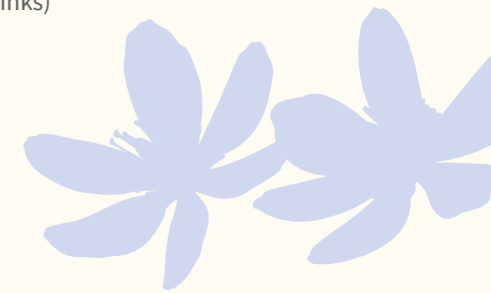
Weitere Themen 2012

Dies und das

- Zahlreiche weitere Exkursionen, z.B. in den Steinbruch Dyckerhoff, zur Lerchensporen-Blüte am Großen Freeden bei Bad Iburg und zu winterlichen Gehölzen an der Werse;
- Vorstellung einer App zu botanischen Spaziergängen von Joachim Eberhardt;
- Vorstellung der Gewürzpflanze Galgant und des im Eigenverlag erschienenen Buches „Heilende Gewürze in Küche und Apotheke“ von **Andrea Gradeneker**.



Foto-Shooting mit Lerchensporen und Kolja Wolanska, Sabine Risse, Christiane Recke und Joachim Eberhardt (von links)





Die Meldung, die Bundeswehr ließe eine Bebauung des Standortübungsplatzes Handorf-Ost durch einen JVA-Neubau nicht zu, kam auch für mich vollkommen überraschend. Schließlich waren schon viele Monate Planung durch das Land NRW ins Land gegangen und es war dabei nicht der Eindruck entstanden, dass die Naturschutz-Argumente berücksichtigt werden sollten. Seitdem geht das Gerücht, der NABU habe persönlich mit Ursula von der Leyen diese Entscheidung ausgekungelt. Als ich im Urlaub von einem Journalisten am Telefon damit konfrontiert wurde, landete mein erleichterter Ausruf „Das wäre ja das erste Mal, dass die Bundeswehr auf uns hören würde!“ als Überschrift in den Westfälischen Nachrichten...

Bestandserfassung der Schwanenblume

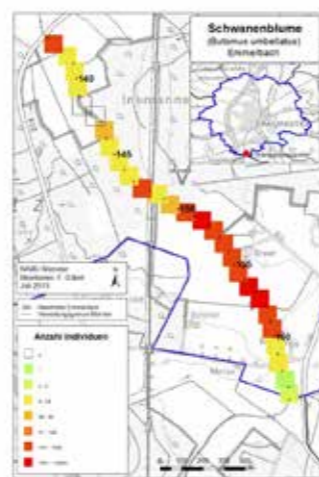
Die Stolze unter den Schönen

In diesem Jahr wurde für das Biodiversitäts-Monitoring der Stadt Münster eine typische Art der Stillgewässer untersucht: die Schwanenblume. Die AG Botanik erfasste die Bestände in ausgewählten Probestrecken der Münsterschen Aa sowie am Emmerbach bei Amelsbüren und rief in der Presse zu Meldungen auf.

Die Schwanenblume ist eine der schönsten heimischen Wildpflanzen. Als typische Sumpfpflanze wächst sie vor allem am Ufer von Seen und kleinen Flüssen. Im Sommer bildet sie einen nach Honig duftenden Blütenstand mit bis zu 30 Blüten je Dolde aus. Auch ihre Laubblätter sind aufgrund ihrer Größe nicht zu übersehen: sie können bis zu 150 cm lang werden, sind sehr schmal und im Querschnitt dreieckig. In vielen Teilen Mitteleuropas ist sie leider selten geworden und steht auf der Roten Liste der gefährdeten Pflanzenarten. Vor allem der Ausbau unserer großen Bäche und kleinen Flüsse zu geraden Vorflutern mit starker Strömung und steilen Ufern hat ihr zugesetzt. Im Münsterland hat die Schwanenblume jedoch einen Rückzugsort gefunden, an dem sie noch in großer Zahl wachsen kann, so zum Beispiel am Aasee oder am Emmerbach in der Davert.



Schwanenblumen *Butomus umbellatus* am Ufer des Aasees



Ergebnisse der Schwanenblumen-Kartierung am Emmerbach

Jahresfahrt der AG Botanik in das Wendland

Oranje im Osten – Besuch der Feuerlilien-Tage in Govelin

Wieso setzt sich ein Niederländer wie **Fred Bos** derart engagiert für den Schutz von Ackerwildkräutern im äußersten Osten Niedersachsens, dem Wendland, ein? Ganz einfach: erstens stammte Prinz Claus, der Gemahl der ehemaligen Königin Beatrix, aus der Gegend und zweitens sind die Blüten der Feuerlilie „Oranje“ gefärbt...

Kaum zu glauben: aber die Feuerlilie *Lilium bulbiferum* mit ihren spektakulär großen und orange gefärbten Blüten ist ein heimisches Ackerwildkraut, das in früheren Zeiten von Bauern von den Feldern in die Gärten gebracht worden ist. Heute ist diese schöne Art leider fast vollständig ausgestorben. Nur in dem Weiler Govelin bei Hitzacker an der Elbe haben sich auf den Feldern noch größere Bestände gehalten, die seit vielen Jahren vom Landwirt Harry Bergmann durch

Vertragsnaturschutz-Maßnahmen erhalten werden. Jährlich richtet die Familie Bergmann sogar die „Feuerlilien-Tage“ aus, mit Führungen und einem kulturellen Rahmenprogramm, zu dem u.a. viele Besucher aus den Niederlanden kommen.



Feuerlilien und Kornblumen im Acker bei Govelin (Foto: Fred Bos)



Selina Paczkowski, dabei seit 2015:

„Ich mag die AG Botanik, weil ich dort sehr viel zusätzlich zu meinem Studium der Biowissenschaften über die heimische Natur lernen kann.“



Ann-Kathrin Will, dabei seit 2013:

„Ich bin in der AG Botanik, weil mich Pflanzen in jeder Form und Farbe schon immer faszinierten.“

Ein halbes Dutzend Botaniker aus Münster machte sich daher ebenfalls auf den Weg, um die Feuerlilien-Tage zu besuchen und wurde dabei von Fred Bos höchstpersönlich zu den Raritäten im Acker geführt. Leider waren die Begleitumstände recht tragisch: wenige Tage zuvor war die Elbaue von einem der zahlreichen Jahrhundert-Hochwasser heimgesucht worden und die schöne Stadt Hitzacker entging mit Schutzwänden nur knapp einer Katastrophe. Es ging aber alles gut, und so konnten sich die Botaniker am „Oranje im Osten“ erfreuen.



Fred Bos mit Thomas Hövelmann, Reinhard Wahmke und Sabine Risse (von rechts; Foto: Joachim Eberhardt)

AG Botanik unterstützt Kampf gegen JVA-Neubau auf Standortübungsplatz

Alles ist besser als Handorf!

Großer Schreck auch in der AG Botanik: Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) NRW plante im Auftrag des Justizministeriums NRW einen Neubau als Ersatz für die veraltete JVA in der Gartenstraße. Als Standort hatte sich der BLB NRW auf eine ca. 15 ha große Fläche am südlichen Rand des Standortübungsplatzes Handorf-Ost festgelegt.

Von der Planung betroffen sind jedoch durch direkte Überbauung naturschutzfachlich wertvolles, blütenreiches Magergrünland, naturnahe Gehölze mit Brutstätten von Nachtigall, Kleinspecht und Wiesenpieper, mindestens ein gesetzlich geschütztes Biotop und das nahe gelegene Naturschutzgebiet „Feuchtgebiet Handorf“. Der Standortübungsplatz Handorf-Ost ist ein wichtiger Rückzugsraum für sonst in unserer durch intensive Landwirtschaft geprägten Agrarlandschaft selten gewordene Pflanzen- und Tierarten. Daher hat sich die AG Botanik von Anfang an in vorderster Front gegen die Planungen gewehrt und mit Leserbriefen, Ortsbegehungen mit allen Ratsfraktionen und Gesprächen

mit dem BLB Betrieb gemacht. Ein von **Petra Steffen** gestaltetes Plakat fasste schön alle Gegenargumente zusammen und wurde bei vielen Gelegenheiten gezeigt.

Am Ende scheiterte die Planung am Veto der Bundeswehr und es werden seitdem Alternativen gesucht – dabei ist eines klar: Alles ist besser als Handorf!



Petra Steffen mit dem von ihr gestalteten Plakat

Weitere Themen 2013

Dies und das

- Zahlreiche weitere Exkursionen, z.B. auf eine von der NABU-Naturschutzstation Münsterland hergerichtete Fläche in der Davert, zum Märzenbecher-Wald bei Oelde und zu einem artenreichen Acker bei Hilstrup;

- Teilnahme am 4tel-Fest und dem Tag der Offenen Tür des Umwelthauses mit „Schnupperexkursionen“ von **Jörg Frenz**;
- Planungen zu einem Herbarium „Flora von Münster“.



Manchmal ist Langeweile ja ganz kreativ: ich saß bei einer Tagung von Planta Europa auf Kreta und hatte während der zahlreichen zähen Vorträge jede Menge Zeit, die Gedanken abschweifen zu lassen. Und so kam ich darauf, das Konzept für die Aktion „PlantRace“ zu entwickeln. Es blieb sogar die Zeit, eine Präsentation zu entwerfen, die ich spontan als zusätzlicher Redner der großen Runde vorstellen konnte.

Gleich am nächsten Abend konnten die Teilnehmer den PlantRace ausprobieren. Gewonnen haben ... die Niederlande!

Bestandserfassung von Mohn- und Kornblumen

Typische Pflanzenarten unserer Äcker

Die Ackerwildkräuter als Begleitflora unserer Felder und Äcker sind die „Unkräuter“ schlechthin, stehen sie doch in direkter Konkurrenz zu dem von uns angebauten Getreide und anderen Feldfrüchten. Aber auch die Ackerwildkräuter haben einen hohen Stellenwert im Ökosystem und bereichern zudem unsere Landschaft mit einer Vielzahl von teilweise sehr schönen Arten. Und wirtschaftliche Schäden sind von ihnen in Zeiten von Herbiziden und Grubbern auch nicht mehr zu erwarten.

Die allermeisten unserer heimischen Ackerwildkrautarten sind erst mit dem Ackerbau zu uns gekommen, vor allem aus dem Mittelmeerraum und aus Vorderasien. Nur ganz wenige Arten gab es schon im Münsterland, bevor sich die ersten Menschen fest ansiedelten. Daher stellen die meisten Arten hohe Ansprüche an Licht und Wärme.

Heutzutage geht es den Ackerwildkräutern jedoch nicht mehr allein mit dem Pflug, sondern auch mit Herbiziden und durch hohe Saatkulturen an den Kragen. Viele Ackerwildkrautarten sind selten geworden und stehen mittlerweile auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten.

In diesem Jahr erfasste die AG Botanik erneut die Bestände von Mohn- und Kornblumen in Ackerflächen für die Umweltdaten der Stadt Münster. Da die gleiche Methode bereits fünf Jahre zuvor angewendet worden war, konnten die Ergebnisse verglichen werden. Eine klare Tendenz ließ sich aus dem Vergleich aber noch nicht ableiten.

Die Mohn-Arten der Gattung Papaver sind übrigens gar nicht so einfach zu unterscheiden. **Philippa Hauschild** hatte für die Kartierung in einem Vortrag eigens die verschiedenen, in Münster vorkommenden Mohnarten vorgestellt – die Unterscheidung ist schwieriger, als man denkt...



Thomas Hövelmann (2. von rechts) erläutert Christiane Recke, Anna dal Maso und Leandra Hitz (von links) die verschiedenen Mohnarten

1. Münsterländer PlantRace in der Hohen Ward bei Haus Heidhorn

Wettkampf der Botaniker

160 Arten in zwei Stunden auf einem Quadratkilometer! Das Team „Vegetarischer Auflauf“ um den emeritierten Geobotaniker **Prof. Dr. Rüdiger Wittig** war nicht zu schlagen beim 1. German PlantRace. Mehr Zeit hatten die drei angetretenen Teams nicht, um möglichst viele Arten korrekt zu identifizieren und aufzuschreiben. Das Untersuchungsgebiet hatten sie erst zu Beginn der Veranstaltung erfahren – keine Möglichkeit also, sich vorzubereiten. So mussten also Bestimmungsbücher, Smartphones und natürlich das eigene Wissen ausreichen, um den Sieg zu erringen.

Bei dem „PlantRace“ treten – ähnlich wie beim jährlichen „BirdRace“ der Ornithologen – kleine Teams in einem vorgegebenen Untersuchungsgebiet und festgeschriebenen Zeitraum gegeneinander an.



Das Team „Vegetarischer Auflauf“ mit Prof. Dr. Rüdiger Wittig, Dr. Monika Wittig und Kerstin Gonschorrek (von links) war nicht zu schlagen

Abschließend gab es noch ein gemütliches Beisammensein auf Haus Heidhorn. Glücklicherweise nahm das Siegerteam seinen Preis entgegen: natürlich... – einen Blumentopf!



Viola Hütte, dabei seit 2017:

„Ich finde es toll, dass sich die AG Botanik so gut mit der AG Bienen ergänzt, in der ich auch aktiv bin“



Dr. Heide Heising, dabei seit 2014:

„Ich bin gern in der AG Botanik, weil wir hier gemeinsam Pflanzen kennenlernen und gleichzeitig die Natur erleben und zu ihrem Schutz beitragen können.“

Seltene Pflanzen auf städtischer Ausgleichsfläche in der Hohen Ward

Klein, aber oho!

Klein, aber oho - nur nach ganz genauem Hinsehen entdeckt man den winzigen Acker-Kleinling zwischen den anderen Pflanzen. Selbst der wissenschaftliche Name *Centunculus minimus* deutet an, um was für einen Zwerg es sich dabei handelt. Trotzdem sorgt das zarte Pflänzchen für Aufregung unter Botanikern, gilt sie doch als vom Aussterben bedroht nach der Roten Liste Nordrhein-Westfalens und ist in Münster seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet worden.

Dirk Dreier vom städtischen Amt für Grünflächen und Umweltschutz und langjähriges Mitglied der AG Botanik zeigte sich entsprechend erfreut: Der Fundort ist nämlich Teil einer Kompensationsfläche der Stadt Münster in der Hohen Ward,



Der seltene Acker-Kleinling

die vor einigen Jahren als Ausgleich für mehrere Baugebiete in Hiltrup angelegt worden war. Auf einer Teilfläche waren flache Mulden im sandigen Untergrund abgeschoben worden, und eben dort entwickelte sich nun eine niedrige Flur mit mehreren botanischen Raritäten, neben dem Acker-Kleinling auch die ebenfalls vom Aussterben bedrohte Kopf-Binse.

Bei ihrer Begehung fand die AG Botanik auf wenigen Quadratmetern nicht weniger als 16 gefährdete Pflanzenarten und lobte die erfreuliche Entwicklung der Fläche, die ein gutes Beispiel dafür ist, wie vorteilhaft sich Kompensationsmaßnahmen bei geeigneter Lage und fachkundiger Betreuung entwickeln können. Allerdings kostet der Erhalt auch Mühe: die kleinen Pflänzchen sind sehr konkurrenzschwach und werden schnell von aufkommenden Stauden und Gehölzen überwachsen. Für ihren Erhalt sind daher Arbeitseinsätze notwendig, die von der Stadt Münster koordiniert werden - für den Erhalt der winzigen botanischen Raritäten in Hiltrup.



Sarah Klein-Hitpaß (links) und Kolleginnen auf der Suche nach seltenen Pflanzen in Hiltrup

Weitere Themen 2014

Dies und das

- Zahlreiche weitere Exkursionen, z.B. zur Gasselstiege bei Kinderhaus, auf der Suche nach Bärlauch und dem bedrohten Rauhaarigen Veilchen bei Nienberge, zu Moosen im Boniburger Wald und zum Milzkraut an der Werse;
- Teilnahme am 4tel-Fest und dem Tag der Offenen Tür des Umwelthauses mit „Schnupperexkursionen“ von Kerstin Gonschorrek;
- Teilnahme an der Aktion „Lesen unter Linden“ der Initiative Prozessionsweg.



Das Wohlriechende Veilchen *Viola odorata* ist am Duft zu erkennen (Foto: Joachim Eberhardt)



Das „Saumprojekt“ ist ein gutes Beispiel, wie sich die Ideen der AG Botanik entwickeln können: zuerst griff die NABU-Naturschutzstation Münsterland das Thema auf und hat in Kooperation mit der Stadt Münster auf der Grundlage unserer Erfassung von 2000 ausgewählte Weg- und Straßenränder gezielt optimiert, um diese Refugien für eine Vielzahl seltener und gefährdeter Arten zu erhalten.

Mittlerweile werden mit der von uns entwickelten Methode in weiteren Regionen in NRW ähnliche Saumprojekte auf den Weg gebracht – schön, das mitzuerleben...



Radweg an der Münsterstraße – das Siegerbild des Fotowettbewerbs von Birgit Kallerhoff

Bestandserfassung von artenreichen Weg- und Straßenrändern

Bunte Bänder in der Landschaft

Weg- und Straßenränder sind zum „Rückgrat“ der biologischen Vielfalt innerhalb der intensiv genutzten Agrarlandschaft geworden. In diesem Jahr wurde die systematische Erfassung mit Hilfe von Zeigerarten aus dem Jahr 2000 wiederholt. Dazu radelten fast 30 Helfer aus der AG Botanik ca. 5.000 km (!) Straßen und Wege ab. Am Ende wurden nur

wenig mehr als 50 km davon – also lediglich ca. 1% – als noch vergleichsweise artenreich klassifiziert. Durch Gespräche mit den Unterhaltungspflichtigen soll daher versucht werden, eine Besserung zu erreichen. Die gewonnenen Daten werden zusätzlich für das Monitoring der Umweltdaten der Stadt Münster genutzt.

Hannah Kniep und **Theresa Klein-Raufhake** aus der AG Botanik schrieben ihre Bachelorarbeiten über die Ergebnisse der Untersuchungen. Begleitend wurde ein Fotowettbewerb „Bunte Bänder in Münster“ ausgerichtet – mit schönen Ergebnissen.

2. Münsterländer PlantRace in der Hohen Ward bei Haus Heidhorn

Auf die Pflanzen, fertig, los...

... lautete standesgemäß das Startsignal für die zehn Teams, die sich am Münsterländer PlantRace 2015 beteiligten. Das Untersuchungsgebiet in der Hohen Ward war bis dahin nicht bekannt, und es galt, innerhalb von drei Stunden dort möglichst viele Pflanzenarten zu finden und zu notieren. Dabei galten sportliche Fairness und Regeln, die von allen Teilnehmern selbstverständlich eingehalten wurden. Kein Problem, standen doch der Spaß an der Aktion und die Freude über das eigene Wissen im Vordergrund. Außerdem gab es auch eine Menge zu lernen - Thomas Hövelmann kommentierte die eingegangenen Pflanzenlisten und lud im Anschluss zu einer kurzen Exkursion über das „Tor zur Davert“ auf Haus Heidhorn ein.

Sieger wurde das Team „Grüne Hüpfen“ mit mehr als 110 korrekt notierten Pflanzenarten. Auch das Team „Sekundäre Körbchenpräsentation“ durfte sich freuen: für ihren origi-



Die Teilnehmer am Münsterländer PlantRace 2015 vor dem Start (Foto: Hanna Baumann)



Charlotte Hurck, dabei seit 2015:

„Ich bin in der AG Botanik, weil ich Pflanzen nicht nur unheimlich gerne fotografiere, sondern sie auch so spannend und interessant finde.“



Prof. Dr. Rüdiger Wittig, dabei seit 2013:

„Ich nehme gerne an der AG Botanik teil, weil ich auf diese Weise interessante Pflanzenstandorte im Münsterland kennenlernen, von deren Existenz ich trotz meiner langen

Jahresfahrt in die Senne bei Hövelhof

Wo das Wasser bergauf fließt

Diesmal war die Senne bei Augustdorf nahe Paderborn das Ziel. Untergebracht in preiswerten Ferienwohnungen standen neben dem gemütlichen Beisammensein vor allem botanische und naturkundliche Wanderungen im Vordergrund.

Los ging es am Samstag vormittag: nach einer kurzen Besichtigung des Infozentrums an der Emsquelle bei Hövelhof erkundeten zwölf Botaniker zunächst das Kastental der Emsquelle, um anschließend im benachbarten NSG „Moosheide“ die farbenfrohe Vielfalt der schönen Heideflächen und lichten Kiefernwälder auf sich wirken zu lassen.

Neben der Besenheide setzte die seltene Glockenheide violette Farbtupfer in die Heide. Unterstützt wurde sie dabei von der Preiselbeere, bei der die leuchtend roten Beeren gleichzeitig neben den weißen Blüten-Krüglein wachsen. Leider musste wegen des einsetzenden Regens diese Wanderung abgebrochen und ein spontaner Besuch in der Adlerwarte Berlebeck in Detmold eingeschoben werden. In dieser ältesten Adlerwarte Deutschlands - gleichzeitig offizielle Greifvogel-Aufnahmestation des Landes NRW - werden in Volieren zahlreiche Greifvogelarten aus aller Welt ausgestellt und in unterhaltsamen Flugschows gezeigt.

Am Samstag nachmittag übernahm dann **Hans-Dieter Wiesemann** die Führung. Das Urgestein des NABU Lippe führte zunächst durch den „NABU-Rolfschen Hof“, eine Bildungseinrichtung, die Wiesemann seit fast 20 Jahren mit ehrenamtlichen Engagement aus einem heruntergewirtschafteten Bauernhof aufgebaut hat. Das 25 ha große Außengelände lässt noch die traditionelle Waldhufen-Wirtschaft dieser Region erkennen. Besonders gefiel den Münsteraner Botanikern eine Buckelwiese mit dichten Teppichen aus Feld-Thymian - ein Genuss für alle Sinne.

Am Sonntag vormittag stellte Hans-Dieter Wiesemann „sein“ NSG „Furlbachtal“ bei Augustdorf vor. Hier hatte sich der Furl-

bach bis zu 30 m tief in den Sand der Senne eingegraben. Das vollkommen naturnahe Bachtal weist typische Elemente von sandigen Fließgewässern sowie vielfältige Waldgesellschaften auf, dazu kommen Heidemoore und Moorbirkenwälder. Zu den selteneren Pflanzenarten, die die Münsteraner zu Gesicht bekamen, gehörten Rauschbeere und der Hain-Gilbweiderich.

Die Senne ist nacheiszeitlich durch im Schwemmwasser abgelagerten Sand entstanden und weist eine Vielzahl geologischer Besonderheiten auf. So sind unter dem oberflächlichen Sand teilweise wasserundurchlässige Lehmlinsen verborgen, auf denen sich das Wasser staut und an einigen Stellen den Eindruck erweckt, das Wasser würde bergauf fließen. Große Teile der Senne werden seit langem im zentralen Bereich militärisch genutzt. Dadurch hat sich eine einzigartige Naturlandschaft entwickelt, die in NRW ihresgleichen sucht. Leider konnte der militärische Bereich trotz aller Versuche nicht besichtigt werden.

Am Sonntag mittag hieß es dann Abschied nehmen von Hans-Dieter Wiesemann, der mit seiner Fachkenntnis, aber vor allem auch durch sein Engagement tiefen Eindruck hinterlassen hatte. Müde, aber auch voller neuer Eindrücke und Kenntnisse, nahmen die Münsteraner den kurzen Rückweg in Angriff - warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?



Verdientes Dankeschön für Hans-Dieter Wiesemann (links), Foto: Kristina Behlert

Weitere Themen 2015

Dies und das

- Zahlreiche weitere Exkursionen, z.B. zu Moosen an der Gasselstiege bei Kinderhaus, zum Intruper Berg bei Lengerich und in ein Stadtbiotop in der Südstraße mit **Wolfgang Thomas**;

- Teilnahme am 4tel-Fest und dem Tag der Offenen Tür des Umwelthauses mit „Schnupperexkursionen“ von **Jörg Frenz**;
- Gründung einer neuen Wildkräuter-Kochgruppe um **Ann-Kathrin Will**;
- Treffen des Vorstands von Planta Europa im Umwelthaus.



Telgte wird nach Münster eingemeindet! Na ja, noch sind das „alternative Fakten“, aber die AG Botanik arbeitet daran... Immerhin wurde in diesem Jahr das gesamte dortige Stadtgebiet nach der mittlerweile bewährten Methode mit Hilfe von Zeigerpflanzen nach artenreichen Weg- und Straßenrändern abgesucht. Auch hier fallen nur ca. fünf Prozent in diese Kategorie, also sind wieder Gespräche mit den Verantwortlichen fällig...

Auch den Golfplatz in Telgte haben wir in diesem Jahr unter die Lupe genommen. Gut, dass Telgte so nah ist und mit dem Fahrrad leicht erreicht werden kann – wie der Rest von Münster...

Seminar Pflanzenfotografie der AG Botanik auf Haus Heidhorn

Wildblumen im Fokus

Die Schönheit unserer Wildblumen ins rechte Licht zu rücken, ist gar nicht so einfach – zu einem vierstündigen Pflanzenfotografie-Seminar lud die AG Botanik im Mai Interessierte nach Haus Heidhorn ein. Unter der Anleitung von **Dr. Joachim Eberhardt** lernten die zehn Teilnehmer, wie man Fotos dokumentarisch richtig gestaltet: Wie nehme ich eine Pflanze so auf, dass ich die wesentlichen Merkmale der Art zeigen kann?

Nach einer ausführlichen Einführung mit großem technischem Aufwand bat Joachim Eberhardt die Teilnehmer auf die bunt blühende Wiese am „Tor zur Davert“, um das erlernte Wissen an Klappertopf, Wasserfeder und Kuckucks-Lichtnelke auszuprobieren – und die Tücke des Objekts zu erfahren: böiger Wind zum Beispiel. Eine Auswahl der im Gelände geschossenen Fotos wurde anschließend im Kursraum gemeinsam besprochen und beispielhaft in die

interne Bild-Datenbank der AG Botanik hochgeladen, die allen Mitgliedern kostenlos zur Nutzung und Möglichkeit der Bestimmung von Arten zur Verfügung steht.

Am Ende waren sich die Teilnehmer einig: die Schönheit unserer Wildblumen ist es wert, ins rechte Licht gesetzt zu werden – ist aber gar nicht so einfach.



Hier wird vieles richtig gemacht: auf Augenhöhe mit dem Bildmotiv – dem Kriechenden Günsel *Ajuga reptans* – sowie Windschutz und Aufhellung durch reflektierende Pappen

Jahresfahrt in das Diemeltal bei Warburg

Enzian und Drehwurz

Enzian und Drehwurz – schöne Landschaft, artenreiche Vegetation und spektakuläre Blüten sorgten für eine gelungene Wochenend-Exkursion, die ein knappes Dutzend Botaniker im September in das Diemeltal nach Ostwestfalen und das angrenzende Nordhessen unternahm. Untergebracht in den gemütlichen Ferienwohnungen der Mutter von AG-Mitglied **Martina Weitzenbürger** in Warburg-Bonenburg verbrachten die Münsteraner bei schönstem Sommerwetter lehrreiche Tage und genossen das gesellige Beisammensein in gemütlicher Atmosphäre.

Mit Hilfe von **Prof. Dr. Thomas Fartmann** von der Universität Osnabrück hatte Thomas Hövelmann ein attraktives Exkursionsprogramm zusammengestellt. In den verschiedenen Exkursionsgebieten standen vor allem spät blühende Arten kalkreicher, flachgründiger Halbtrockenrasen im Mittelpunkt. An den sonnigen Hängen entdeckten die Teilnehmer drei verschiedene Enzian-Arten und viele weitere Besonderheiten wie Golddistel, Tauben-Skabiose und Heilziest.

Der absolute botanische Höhepunkt war die Herbst-Drehwurz *Spiranthes spiralis*, die in zahlreichen Exemplaren im NSG „Hölleberg“ oberhalb von Trendelburg-Deisel blühte. In Nordrhein-Westfalen ausgestorben, hat diese kleine Orchideen-Art mit ihrem eigenartig spiralig gedrehten Blütenstand im direkt



Die Teilnehmer der Fahrt ins Diemeltal vor der 1000jährigen Eiche von Borlinghausen (von links): Thomas Hövelmann, Karin Parpin, Christiane Recke, Karin Wilp, Stefan Jäger, Martina Weitzenbürger, Sabine Risse und Jörg Frenz (Foto: Joachim Teetz)

angrenzenden Nordhessen einen der ganz wenigen verbliebenen Wuchsorte in Deutschland, wo sie als „stark gefährdet“ auf der Roten Liste geführt wird.

Weitere kleine Programmpunkte wie ein Stopp am mit mehr als 12 m Stammumfang dicksten Baum Nordrhein-Westfalens – der 1000jährigen Eiche von Borlinghausen –, eine Wanderung auf den erloschenen Vulkankegel „Desenberg“ und der Besuch einer Skulpturen-Ausstellung im Kloster Willebadessen. Das abschließende Kaffeetrinken in der Trendelburg mit dem „Rapunzel-Turm“ rundete die dreitägige Veranstaltung ab.



Thilo Hasse, dabei von 1998-2006:

„Dank der AG Botanik habe ich auf sehr attraktive Weise schnell die heimische Pflanzenwelt kennengelernt.“



Prof. Dr. Frederikus J.A. Daniels, dabei seit 2016:

„Ich finde es toll, dass in der AG Botanik auch die Flechten und Moose berücksichtigt werden.“

Botanische Bestandserfassung auf dem Golfplatz Telgte durch die AG Botanik

Golf und Naturschutz – kein Widerspruch

Bei Golfplätzen denkt man nicht unbedingt an Naturschutz, sondern an extrem gepflegte Rasen und gediegene Atmosphäre. Dabei bieten Golfplätze aber abseits der Spielbahnen und Abschlagflächen ausreichend Raum, um eine artenreiche Natur zu entwickeln. Die sieben Botaniker der AG Botanik bekamen daher eine eindrucksvoll lange Liste von Pflanzenarten zusammen, als sie im August auf Wunsch des Golfclubs Telgte eine Bestandserfassung der verschiedenen Biotope auf dem Golfplatz durchführten.

An einer mit Hilfe der NABU-Naturschutzstation Münsterland angelegten Heidefläche, den selten gemähten randlichen „roughs“ und mehreren Kleingewässern konnten dabei unter Anleitung von **Jörg Frenz** solche botanischen Kostbarkeiten wie Berg-Sandglöckchen, Englischer Ginster und Tausendgüldenkraut entdeckt werden. Auch für zahlreiche Pilz- und Wildbienen-Arten bietet das Gelände gute Lebensbedingungen.

Der Golfclub „Gut Hahues zu Telgte“ nimmt an dem Programm „Golf und Natur“ teil, das darauf abzielt, optimale Bedingungen für den Golfsport mit größtmöglichem Schutz der Natur zu verbinden. Bei den Mitgliedern und Golfspielern kommt das gut an, auch sie freuen sich über die Blütenvielfalt auf dem Gelände.

Auch in Münster bemühen sich die Golfclubs um eine umweltgerechte Gestaltung ihrer Plätze. So konnte der Golfclub Wilkinghege den Gold-Status im Programm „Golf und Natur“ feiern. Für den Naturschutz bieten die relativ großen Gelände eine Chance für den Erhalt der Artenvielfalt, da große Teile

nicht gedüngt und extensiv genutzt werden. Auch bietet eine ansprechende Landschaftsgestaltung Raum für die Anlage von Obstbäumen, Hecken und Nisthilfen. Dass sich auch NABU-Mitglieder aus Münster in den Golfclubs engagieren, zeigt, dass Golf und Naturschutz kein Widerspruch sein muss.



Sandy Hamer, Jörg Frenz und Sabine Risse auf dem Golfplatz Telgte (von links)



Das Silber-Fingerkraut *Potentilla argentea* wächst auf sandige Böden

Weitere Themen 2016

Dies und das

- Zahlreiche weitere Exkursionen, z.B. zur Leberblümchen-Blüte in die Beckumer Berge, zu Flechten in der Innenstadt von Münster mit **Prof. Dr. Fred Daniels** und zu Torfmoosen ins NSG „Venner Moor“ mit **Dr. Carsten Schmidt** und **Kerstin Wittjen** vom Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld;
- Bestandserfassung der Hohen Schlüsselblume *Primula elatior* in ausgewählten Probestellen für die Umweltdaten der Stadt Münster;



Exkursion nach Lengerich unter Leitung von Dr. Heide Heising (rechts)

- Bestandserfassung artenreicher Weg- und Straßenränder im gesamten Stadtgebiet von Telgte;
- Der Münsterländer PlantRace wurde wegen zu weniger Anmeldungen abgesagt.



Anlässlich der Skulpturen.Projekte 2007 meldete sich die Stadt Münster bei mir: wir würden doch schon so lange das Sanktuarium betreuen, ob wir dann nicht vielleicht für den zu erwartenden Ansturm von Kunstfreunden aus aller Welt in ehrenamtlicher Handarbeit die ganze schäbige Graffiti wegschrubben könnte.

Noch bevor wir dazu eine Entscheidung fällen mussten, griff der Künstler ein: Herman de Vries sah in der Graffiti genau den menschlichen Einfluss, vor dem er die Natur in seinem sanctuarium schützen wollte und bat ausdrücklich darum, diesen Zustand so zu belassen – Glück gehabt... (Porträtfoto: Markus Bertling)

Das Kunstwerk sanctuarium von Herman de Vries

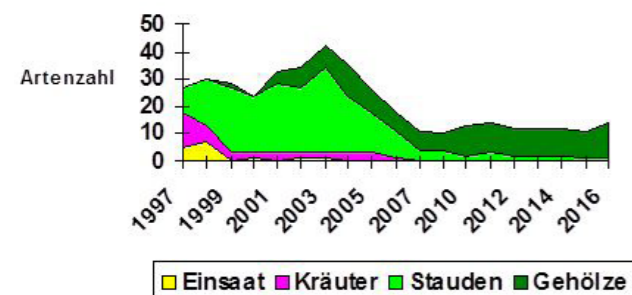
Ein Schutzraum für die Natur

Vielleicht ist dem einen oder anderen beim Spazierengehen, Grillen oder Sonnenbaden dieses merkwürdige, einzeln stehende, runde Mauerwerk in dem kleinen Park nordwestlich von Botanischem Garten und Schlosspark aufgefallen. Es ist das sanctuarium, ein Kunstwerk aus der Ausstellung Skulptur.Projekte in Münster 1997 des niederländischen Künstlers Herman de Vries.

Die 2,65 m hohe und 14 m im Durchmesser messende Mauer an der Einsteinstraße umschließt ein kleines Stück Natur, die dort nach dem Konzept des Künstlers – selbst ein studierter Biologe – vom Menschen unbeeinflusst wachsen können soll. Der Künstler will mit seinem Beitrag inmitten einer stark vom Menschen geprägten Parkanlage darauf aufmerksam machen, wie schutzbedürftig die Natur mittlerweile ist und wie wenig Möglichkeit sie ansonsten zum ungestörten Wachstum hat. Eine Sanskrit-Inschrift am oberen Rand weist auf die Vollkommenheit der Natur hin.

Dr. Markus Bertling hatte bereits 1997 die Idee, eine jährliche Bestandserfassung zu organisieren. Seitdem trifft sich alljährlich die AG Botanik an einem Sonntagnachmittag im Oktober am Kunstwerk, um gemeinsam aufzunehmen, welche Pflanzenarten in diesem städtischen Miniatur-Schutzgebiet vorkommen. Den nötigen Einblick gewähren ovale Öffnungen, die an allen vier Himmelsrichtungen in das Bauwerk eingelassen sind. Mittlerweile sind bereits einige Bäume deutlich über die Mauer hinausgewachsen.

Da die AG Botanik das Wachstum im sanctuarium von Beginn an begleitet hat, gibt es einen interessanten Überblick über die Entwicklung der Arten und ihre Zusammensetzung. Im ersten Jahr wuchs dort noch – eigentlich entgegen der ursprünglichen Konzeption – eine Wildblumenmischung, die bereits nach wenigen Jahren von mehrjährigen Stauden abgelöst wurde. Nach drei Jahren siedelten sich dann die ersten Gehölzarten an, teilweise auch fremdländische Arten aus dem angrenzenden Schlosspark.



Diagramm

Die Artenzahl stieg in den ersten Jahren an, erreichte nach sechs Jahren mit mehr als 40 Arten ein Maximum und geht seitdem stark zurück. Mittlerweile sind dort nur noch einige konkurrenzstarke Hochstauden wie Große Brennnessel und Brombeere im Gebüsch aus Esche, Hasel, Ahorn und Hartriegel zu entdecken.

In den letzten Jahren hat sich die Artenzahl auf niedrigem Niveau eingependelt und auch die Zusammensetzung bleibt konstant (siehe Grafik). Gelegentlich tauchen auch wieder neue Arten auf. Es ist aber unsicher, ob und wie lange sich solche Arten unter dem mittlerweile doch sehr dichten Blätterdach halten können.

Die AG Botanik steht darüber hinaus in lockerem Kontakt zum Schöpfer des sanctuariums, Herman de Vries, der sich sehr für die Entwicklung seines Werkes interessiert. Man kann gespannt sein, welche Arten sich im Laufe der Zeit dort durchsetzen werden. Bis sich ein Endstadium nach der potenziellen natürlichen Vegetation entwickelt haben wird, können aber schon noch ein paar Jahrhunderte vergehen... Nähere Einzelheiten zum Künstler/Skulptur unter: <http://www.lwl.org/skulptur-projekte-download/muenster/97/vries/index.htm>



Mit der Zeit wachsen Gehölze aus dem sanctuarium hinaus



Thomas Hövelmann erklärt die Bestandsaufnahme im sanctuarium



Christiane Recke, dabei seit 2001: „Bei der AG Botanik treffe ich nette Menschen, mit denen ich meine Liebe zur Natur teilen kann.“



Martin Temme, dabei von 1997-2000 und als damaliger 1. Vorsitzender des NABU Münster einer der „Geburtshelfer“: „In besonderer Erinnerung sind mir die geselligen Wochenendfahrten ins Hohe Venn und nach Baltrum geblieben. Wir waren schon ein ungewöhnlicher, kunterbunter Haufen sehr verschiedener Leute. Unser unschlagbarer Kitt: Naturbegeisterung!“

Artenliste 1997

Ganz nackt geht ja doch nicht...

Eigentlich wollte der Künstler Herman de Vries ja die Natur sich auf dem nackten Boden entwickeln lassen – aber da hat er die Rechnung ohne die ordentlichen Münsterländer gemacht: im ersten Jahr sorgte eine Wildblumen-Einsaat für eine bescheidene Blütenpracht, so dass bereits zu diesem frühen Zeitpunkt eine respektable Artenliste zusammen kam.

Wildblumen-Einsaat

Ringelblume	<i>Calendula vulgaris</i>
Topinambur	<i>Helianthus tuberosus</i>
Behaarte Pechnelke	<i>Lychnis viscaria</i>
Büschelschön	<i>Phacelia tanacetifolia</i>
Studentenblume	<i>Tagetes spec.</i>

Einjährige Acker- und Gartenunkräuter

Weißer Gänsefuß	<i>Chenopodium album</i>
Gewöhnlicher Reiherschnabel	<i>Erodium cicutarium</i>
Behaartes Knopfkraut	<i>Galinsoga ciliata</i>

Zerschlitzer Storchschnabel
Sumpfruhrkraut
Echte Kamille
Saat-Mohn
Einjähriges Rispengras
Vogel-Knöterich
Wasserpfeffer-Knöterich
AmpferblättrigerKnöterich
Persischer-Knöterich
Vogelmiere

Geranium dissectum
Gnaphalium uliginosum
Matricaria chamomilla
Papaver dubium
Poa annua
Polygonum aviculare
Polygonum hydropiper
Polygonum lapathifolium
Polygonum persicaria
Stellaria media

Mehrjährige Stauden der Grünlandbrachen und Hochstaudenfluren

Gemeiner Beifuß	<i>Artemisia vulgaris</i>
Zaun-Winde	<i>Calystegia sepium</i>
Grüner Pippau	<i>Crepis capillaris</i>
Knäuelgras	<i>Dactylis glomerata</i>
Wilde Möhre	<i>Daucus carota</i>
Echtes Leinkraut	<i>Linaria vulgaris</i>
Kriechender Hahnenfuß	<i>Ranunculus repens</i>
Rote Lichtnelke	<i>Silene dioica</i>
Große Brennnessel	<i>Urtica dioica</i>

Bestandserfassung 2016

Jetzt auch mit Kirschlorbeer

„Oh, eine neue Art!“ Überrascht begrüßten die Botaniker des NABU Münster zwei Jungpflanzen des Kirschlorbeer, die sich seit der letzten Bestandserfassung im vergangenen Jahr neu angesiedelt hatte und nun versuchen werden, zwischen dem dichten Brombeer-Teppich und den zahlreichen anderen Gehölzen Fuß zu fassen. In den letzten Jahren hatte sich dabei in dem mittlerweile dichten Gebüsch aus verschiedenen heimischen und nicht heimischen Gehölzen innerhalb der Steinmauer nichts mehr verändert, so dass der wohl aus einem nahen Park eingeschleppte Kirschlorbeer nicht unbedingt zu erwarten war.

Da die AG Botanik das Wachstum im sanctuarium von Beginn an begleitet hat, wird im zwanzigsten Jahr anlässlich der weltweit bedeutsamen Kunstausstellung „Skulpturen.Projekte 2017“ versucht werden, Kontakt mit dem Künstler aufzunehmen und vielleicht sogar einen Ortstermin hinzubekommen - vielleicht dann ja wieder mit einer neuen Art...



Der Efeu versucht bereits, über die mit einer Sanskrit-Inschrift verzierte Mauerkrone zu fliehen



Natürlich geht es bei der AG Botanik in erster Linie um Botanik, um Pflanzenarten und die heimische Vegetation. Aber die Teilnehmer sind alles Menschen, und daher ist das gemütliche Miteinander und gemeinsame Erleben mindestens genauso wichtig und spielt eine große Rolle in unserer Arbeit.

Ich habe mal durchgezählt: fast 500 interessierte Menschen aller Altersklassen und sozialen Schichten haben bis jetzt an unseren Aktivitäten teilgenommen – und ich muss auch nach langem Nachdenken feststellen: alles sympathische und aufgeschlossene Menschen. Und zu einer solchen Arbeitsgruppe gehört für mich auch, dass sie auch solchen Menschen ein soziales Umfeld bietet, die vielleicht – aus welchen Gründen auch immer – sich ansonsten eher außerhalb der „normalen“ Gesellschaft bewegen...

Gemütliches Beisammensein ist auch Botanik

Hopfenschorle und Speiseeis

Was wäre eine botanische Exkursion der AG Botanik ohne die abschließende Einkehr in eine Eisdielen!? Das gemeinsame Zusammensitzen am Ende einer Unternehmung ist mittlerweile längst eine lieb gewonnene Tradition, zum Austausch des soeben erlebten, zum näheren Kennenlernen der Mitstreiter oder auch nur einfach zum Aufwärmen oder Abkühlen – je nach Wetter.

Mittlerweile kennen wir uns in der Eisdielen-Landschaft Münsters und Umgebung fast ebenso gut aus wie in der heimischen Botanik, und mehrfach war schon die Idee auf den Tisch gekommen, einen Führer zu den verschiedenen Eisdielen in Münster zu erstellen – oder einen Bestimmungsschlüssel „Was schleck ich da?“...

Auch die monatlichen Treffen im Umwelthaus enden im Anschluss meistens in einer nahe gelegenen Gaststätte, die genügend Platz bieten muss für meist ein gutes Dutzend durstiger Botaniker. Leider ist vor einigen Jahren die „Loge“ an der Diepenbrockstraße geschlossen worden, die wegen der Lage und Größe perfekt geeignet war. Seitdem irren wir ein wenig durch das Ostviertel, und die hohe Fluktuation in Münsters Kneipenlandschaft macht die Sache nicht besser.



Heike und Arne Wenz 2004



Picknick während einer Fahrradexkursion: Thomas Hövelmann mit Tochter Solveig und Barbara Schmitt



Vivien Funke, Christiane Recke und Solveig Strumann (von links) bei einer verdienten Pause von der Biotoppflege



Birgit Kaspereit (links) und Barbara Schmitt 2004



Sophia Närmann, dabei seit 2015:

„Besonders gut gefallen mir bei der AG Botanik die vielen spannenden und lehrreichen Exkursionen, bei denen ich auch viel für mein Studium der Landschaftsökologie mitnehmen kann.“



Reinhold Bleckmann, dabei seit 2001:

„Ich helfe gerne bei der AG Botanik, weil mir Biotoppflegeinsätze Spaß machen.“

Eine persönliche Widmung von Britta Ladner

Artenreiches Ökosystem mit vielfältigen sozialen Nischen im Herzen von Münster

„Sehr geehrter Herr Dr. Hövelmann“ – mit diesen Worten begann im Herbst 2016 mein Kontakt zur NABU-AG Botanik. Angetrieben von dem Wunsch, endlich zu erfahren, was genau in unserem relativ naturnah gestalteten Stadtteil eigentlich so schön grünt und blüht, suchte ich nach einer Möglichkeit, mir botanische Kenntnisse anzueignen, ohne dabei ausschließlich auf Eigenstudium angewiesen zu sein. Bei meinen Recherchen stieß ich im Internet auf die AG Botanik.

Bei einem ersten Email-Kontakt mit „Herrn Dr. Hövelmann“, dem Leiter der AG, wurde ich von diesem herzlich ermutigt, doch einfach bei einem der monatlich stattfindenden Treffen oder bei einer der zahlreichen Aktionen vorbeizuschauen. Dies tat ich – angesichts meiner sehr ausbaubedürftigen botanischen Kenntnisse etwas beklommenen Herzens – und besuchte im Oktober 2016 mein erstes Monatstreffen.

Meine anfängliche Beklommenheit verflog schnell, als ich feststellte, was für ein bunt gemischtes, gut gelauntes Trüppchen da versammelt war. Das Einzige, was so gar nicht zu der entspannten, freundlichen Atmosphäre passen wollte, war mein förmliches „Herr Dr. Hövelmann“, so dass dieses schnell in „Thomas“ korrigiert wurde.

Wir - denn inzwischen gehöre auch ich dazu – sind ein fröhliches Team, das sich aus ganz unterschiedlichen Individuen zusammensetzt. Viele verfügen über umfangreiches Fachwissen und teilen dieses gerne mit den anderen AG-Mitgliedern. Andere, so wie ich, nutzen freudig diese Chance, ihre botanischen Kenntnisse zu erweitern. Dabei wird niemandem das Gefühl vermittelt, „nicht gut genug“ zu sein. Im Gegenteil – auch kleine Fortschritte ernten Lob und Unterstützung. Was uns eint, ist die Freude an der natürlichen Flora und der Wunsch, an ihrer Erhaltung mitzuarbeiten. Was uns aber zu dem macht, was wir sind, ist die offene, menschenfreundliche Art, mit der Thomas diese von ihm gegründete AG nun schon seit 20 Jahren leitet. In diesem Sinne hat er mit Herzblut ein „menschliches Ökosystem“ geschaffen, in dem jeder Natur- und Pflanzen-Freund eine passende Nische finden kann.

Deshalb, „sehr geehrter Herr Dr. Hövelmann“ – lieber Thomas:

Einen ganz herzlichen Glückwunsch zum 20-jährigen Bestehen deiner NABU-AG Botanik und auf viele, viele weitere fruchtbare Jahre!



Britta Ladner





Die Monatstreffen machen immer besonders viel Spaß und sind für mich immer ein Höhepunkt des Monats. Hier trifft man nette, engagierte und interessierte Menschen, die durch das gemeinsame Interesse verbunden sind.

Die Monatstreffen finden immer jeweils in der ersten Woche an fortlaufenden Wochentagen statt - damit nicht immer die gleichen Leute nicht können - eine geniale Idee des ehemaligen Vorsitzenden und Gründungsmitglieds **Martin Temme**.

Gemütliche Runde

Monatliche Treffen im Umwelthaus

Das organisatorische „Herz“ der AG Botanik sind die monatlichen Treffen im Umwelthaus, die jeweils in der ersten Woche an fortlaufenden Wochentagen von montags bis donnerstags stattfinden. Dort werden in gemütlicher Runde die jeweiligen Projekte besprochen, Termine für den laufenden Monat festgelegt und heimische Pflanzen vorgestellt.

In den Wintermonaten zwischen November und April gibt es zusätzlich jeweils einen Bildervortrag, in dem botanisch (halbwegs) interessante Reisen und Exkursionen, Bachelor- und Masterarbeiten oder bestimmte botanische Themen vorgestellt werden.

Die Treffen finden in gemütlicher und entspannter Atmosphäre statt und werden im Dezember als Weihnachtsfeier gestaltet. Auch wenn der Gruppenraum des NABU mittlerweile aus allen Nähten platzt: Interessierte sind jederzeit herzlich eingeladen, dazu zu kommen!



Gute Laune ist garantiert bei den Monatstreffen, wie hier mit (von links) Alessandro Colombo, Corinna Becke, Karin Parpin, „der, dessen Gesicht nicht gezeigt werden darf“, Petra Steffen, Alice Craemer, Jörg Frenz, Dr. Carsten Schmidt, Wolfgang Schürmann (verdeckt), Christiane Recke und Prof. Dr. Frederikus Daniels



Vegetation am Kilimandscharo aus einem Winter-Vortrag von Hans-Eugen Weber

Pflanzen des Monats

Darf ich vorstellen...

Bei den Monatstreffen besteht jederzeit die Möglichkeit, gesammelte Pflanzen oder Bilder von Pflanzen zum gemeinsamen Kennenlernen und Bestimmen mitzubringen – eine gute Gelegenheit, mehr über die heimische Flora zu lernen. Manch tolles Referat über schwierige Artengruppen war schon dabei, aber oft werden auch einfach häufige Arten präsentiert, die gerade blühen.



Sabine Risse (rechts) stellt verschiedene Heilkräuter vor, dabei Petra Steffen (links) und Andrea Gradenecker



Eva Lisges, dabei von 1999-2000: „Zu meinen ersten Jahren im NABU gehörte die AG Botanik in Münster auf jeden Fall dazu, mit vielen schönen und motivierenden Erinnerungen, vor allem an die Exkursionen.“



Dr. Thomas Krämer, dabei von 1997-1999: „Schön, dass ich zum Ende meines NABU-Vorsitzes in Münster mithelfen konnte, die AG Botanik aus der Taufe zu heben. Nach nunmehr 20 Jahren ist aus dem zarten Pflänzchen von ehemals ein großer und fest verwurzelter Strauch geworden, der jedes Jahr reichlich Früchte trägt.“

Sommerliche Monatstreffen im Garten von Christiane Recke

Safari in der Stadt

Seit einigen Jahren ist es Tradition, dass das sommerliche Monatstreffen im August im schönen, naturnahen Stadtgarten von Christiane Recke stattfindet. Damit wird nicht nur das gemütliche Beisammensein noch gemütlicher, sondern auf einer kleinen Safari können gleich auch noch typische heimische Pflanzenarten vorgestellt werden.



Gemütliches Beisammensein im Sommer 2015

Wildkräuter-Kochgruppe in der AG Botanik

Was man liebt, das isst man...

Ein regelmäßiger Programmpunkt in den Monatstreffen ist der Bericht der Wildkräuter-Kochgruppe, die bei der Gelegenheit die Treffen kulinarisch bereichert. Nach mehreren Versuchen in den Vorjahren hat sich aktuell eine gut funktionierende Gruppe um **Ann-Kathrin Will** gefunden, die regelmäßig gemeinsam auf die Jagd nach Wildkräutern geht und diese dann gemeinsam zubereitet und in gemütlicher Runde verspeist.

Als geeigneter Treffpunkt hat sich dazu die Großküche auf Haus Heidhorn, dem Sitz der NABU-Naturschutzstation Münsterland, bewährt, zumal im unmittelbaren Umfeld gleich noch genügend Wildkräuter zum Sammeln zu finden sind.

Ab 2017 bietet die Wildkräuter-Kochgruppe auch kulinarische Fahrradtouren in Kooperation mit der Natur- und Umweltschutzakademie (NUA) NRW an – da kann man nur sagen: Guten Appetit!



Die Wildkräuter-Kochgruppe auf Haus Heidhorn (von links): Anuschka Tecker, Ann-Kathrin-Will, Hannah Koch, Kristina Behlert, Alessandro Colombo, Christopher Reith und Corinna Becke (Foto: Brit Neuber)

Regelmäßiger Newsletter der AG Botanik

Botanik schick – „Flora Münster“

Termine und Informationen werden in der AG Botanik über einen Mail-Verteiler bekannt gegeben. Seit April 2016 gibt es zusätzlich einen von **Silvia Banyong** schön gestalteten Newsletter „Flora Münster“, der monatlich über die Neuigkeiten aus der AG Botanik berichtet. Das monatliche Setzen des Newsletters übernehmen derzeit **Ann-Kathrin Will** und **Kristina Behlert**.

Der Newsletter steht auf der Homepage des NABU Münster für die interessierte Öffentlichkeit zum Download bereit und kann an Interessierte weitergeleitet werden.



Die erste Ausgabe aus dem April 2016